

Lehre dienen, daß das deutsche Volk die feste Absicht hat, jeden neuen Uebergriff und jede Herausforderung mit ähnlichen Maßnahmen zu fähnen.

Der Wortlaut der Verordnungen

Die Sühneleistung

Die vom Beauftragten für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Göring, erlassene Verordnung über eine Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit hat folgenden Wortlaut:

Die feindselige Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk und Reich, die auch vor seinen Verdiensten nicht zurückschreckt, erfordert entschlossene Abwehr und harte Sühne. Ich bestimme daher auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I S. 887) das Folgende:

§ 1. Den Juden deutscher Staatsangehörigkeit in ihrer Gesamtheit wird die Zahlung einer Kontribution von 1.000.000.000 RM. an das Deutsche Reich auferlegt.

§ 2. Die Durchführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern.

Berlin, den 12. November 1936.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan,
Gen. Göring,
Generalfeldmarschall.

Ausschaltung aus dem deutschen Wirtschaftsleben

Die Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben, die der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, erlassen hat, lautet: Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I S. 887) wird folgendes verordnet:

§ 1. Juden (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 Reichsgesetzbl. I S. 1333) ist vom 1. Januar 1939 ab der Betrieb von Einzelhandelsvertriebsstellen, Versandgeschäften oder Bestellkontoren sowie der selbständige Betrieb eines Handwerks unterlagt. Ferner ist ihnen mit Wirkung vom gleichen Tage verboten, auf Märkten aller Art Messen oder Ausstellungen Waren oder gewerbliche Leistungen anzubieten, dafür zu werben oder Verkäufe darauf anzunehmen. Jüdische Gewerbebetriebe (3. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1935 - Reichsgesetzbl. I S. 627), die entgegen diesem Verbot geführt werden, sind polizeilich zu schließen.

§ 2. Ein Jude kann vom 1. Januar 1939 ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 45) sein. Ist ein Jude als leitender Angestellter in einem Wirtschaftsunternehmen tätig, so kann ihm mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. Mit Ablauf der Kündigungsfrist erlöschen alle Ansprüche des Dienstverpflichteten aus dem geltend gemachten Vertrag, insbesondere auch Ansprüche auf Versorgungsbezüge und Abfindungen.

§ 3. Ein Jude kann nicht Mitglied einer Genossenschaft sein. Jüdische Mitglieder von Genossenschaften scheiden zum 31. Dezember 1938 aus. Eine besondere Kündigung ist nicht erforderlich.

§ 4. Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zu dieser Verordnung erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Sie können Ausnahmen zulassen, soweit diese infolge der Ueberführung eines jüdischen Gewerbebetriebes in nicht jüdischen Besitz, zur Klärung jüdischer Gewerbebetriebe oder in besonderen Fällen zur Sicherstellung des Bedarfs erforderlich sind.

Berlin, den 12. November.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan,
Gen. Göring,
Generalfeldmarschall.

Wiederherstellung des Straßenbildes

Die vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, erlassene Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Alle Schäden, welche durch die Empörung des Volkes über die Hege des internationalen Judentums gegen das nationalsozialistische Deutschland am 8., 9. und 10. November 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und Wohnungen entstanden sind, sind von dem jüdischen Inhaber oder jüdischen Gewerbetreibenden sofort zu beseitigen.

§ 2. Die Kosten der Wiederherstellung trägt der Inhaber der betroffenen jüdischen Gewerbebetriebe und Wohnungen. Verjährungsansprüche von Juden deutscher Staatsangehörigkeit werden zugunsten des Reiches beschränkt.

§ 3. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Berlin, den 12. November 1938.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan,
Gen. Göring,
Generalfeldmarschall.

Juden Besuch kultureller Veranstaltungen untersagt

Eine Maßnahme von Dr. Goebbels

Dr. Goebbels ist in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer mit sofortiger Wirkung allen Theateraufführungen, Konzerten und Vortragsveranstaltungen, Filmtheaterunternehmungen, artistischen Unternehmern, Veranstaltungen von Tanzvorführungen und Veranstaltungen öffentlicher Ausstellungen kultureller Art untersagt, jüdischen Personen den Besuch ihrer Unternehmen zu gestatten. Uebertretungen ziehen für die Veranstalter und besonders für die Juden schwere Strafen nach sich.

In seiner Anordnung verweist Reichsminister Dr. Goebbels darauf, daß der nationalsozialistische Staat den Juden seit nunmehr schon über fünf Jahren innerhalb besonderer jüdischer Organisationen die Pflege ihres eigenen Kulturlebens ermöglicht habe. Damit besteht keine Veranlassung mehr, den Juden den Besuch der bezeichneten Veranstaltungen und Unternehmungen zu gestatten.

Scharfer Trennungsschritt

Wenn wir in ein Theater oder Konzert gehen, im Kino sitzen oder tanzen wollen, dann wollen wir nicht die jüdische Visage sehen. Dr. Goebbels entspricht mit seiner Maßnahme durchaus dem Volkswunsch. Es ist schon am besten, die Juden gehen uns aus dem Wege. Jeder Jude erinnert uns allein schon durch seine Gegenwart an den niederträchtigen Mordmord in Paris. Es stellt sich obendrein eine starke Belastung für uns dar, daß wir immer noch mehr als genug Juden in unseren Grenzen

haben, von denen wir wissen, daß sie nichts anderes wünschen, als daß das neue Deutschland zusammenbräche. Die Juden haben sich durch ihre ständigen Provokationen, durch maßlose Hege der Emigranten und des jüdischfeindlichen Klüngels jedes Recht auf Schonung bei uns verschert. Unser Geduld ist erschöpft. So hat eben erst Dr. Goebbels in seinem Artikel „Der Fall Grünspan“ gesagt, und er hat den Juden gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß die deutsche Staatsführung auf legalem Wege ihnen die Antwort auf den feigen Mord in Paris erteilen wird. Die erste Antwort war das Waffenverbot, die zweite ist das Verbot zum Besuch kultureller Veranstaltungen. Weitere Maßnahmen werden folgen. Wir werden alles tun, um eine scharfe Trennung zwischen uns und den Juden zu legen.

Dr. Goebbels weist sehr richtig darauf hin, daß den Juden der nationalsozialistische Staat besondere Organisationen zur Pflege ihres eigenen Kulturlebens ermöglicht hat. Dori mögen sie ihre Zerstreuung suchen, ihre Bildungslücken ausfüllen oder sich vergnügen nach ihrer Art. Aber auch nur dort, wir wollen unter uns sein! Ein für allemal!

„Unvermeidliche Konsequenzen“

Die italienische Presse über die deutschen Abwehrmaßnahmen.

Die energischen Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Juden finden in der italienischen Presse größtes Verständnis und werden als die „Antwort des deutschen Volkes auf die blutige Provokation durch das Weltjudentum“ vollst. gewürdigt.

Deutschlands Antwort auf das infame Verbrechen der internationalen Judenliga, so erklärt der Berliner Korrespondent des „Giornale d'Italia“, hat nicht lange auf sich warten lassen und ist eindeutig, entschlossen und gerecht. Es handelte sich, wie das halbamtliche Blatt unterstreicht, um gesetzliche Maßnahmen, die dazu bestimmt seien, ohne falsche Gefühlsbeeinflussungen und in wirkungsvoller Weise die Ordnung und Sicherheit zu verteidigen und zu wahren, Maßnahmen, die auch in den Kreisen des Weltjudentums die ständig den Frieden zu labotieren trachten, ihren Eindruck gewiß nicht verfehlen werden. Die gesamte Kulturwelt könne daher Deutschlands Vorgehen nur als eine realistische Handlungsweise begrüßen.

Der Berliner Vertreter des „Popolo di Roma“ schreibt, der nationalsozialistische Staat habe dem Antisemitismus gegen vom Raub lebendigen die unvermeidlichen und logischen Konsequenzen gezogen, von denen eigentlich niemand hätte abtrübseln sollen, da sie jeder man erwarten mußte.

Die vom Reich ergriffenen und angeforderten Maßnahmen gegen das Judentum werden in Polen stärkstens beachtet. Die polnische öffentliche Meinung fordert, daß auch das nationale Leben in Polen einjude und wirklich polnisch wird. 425 v. S. aller Juden in Europa lebten in Polen; von 100 Handwerkslern in Polen seien 62 Juden, von 100 Kaufleuten 74, von 100 Ärzten 58 und von 100 Rechtsanwälten 61. Ein solch ungesunder Zustand lasse sich nicht aufrechterhalten. Ihn zu beseitigen, sei die größte und dringendste Aufgabe. Alle lebenswichtigen Gebiete in Polen müßten vollkommen und rücksichtslos entjudet werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 14. November 1938.

Spruch des Tages

Die deutschen Künstler sollen sich unter dem Patronat des Staates geborgen fühlen und das beglückende Gefühl zurückgewinnen, daß sie im Staate ebenso unentbehrlich sind wie die, die die Werte des materiellen Daseins schaffen.

Dr. Goebbels zur Eröffnung der Reichskulturkammer am 15. November 1933.

Jubiläen und Gedenktage

15. November

1315 Sieg der Eidgenossen über Leopold I. von Österreich bei Morgarten.

1790 Der Generalinspektor der nordamerikanischen Armee Friedrich Wilhelm v. Steuben in Magdeburg geboren.

1787 Der Dichters Christoph Willibald v. Gluck in Wien geboren.

1910 Der Dichter Wilhelm Haase in Braunschweig gestorben.

1933 Eröffnung der am 1. November gegründeten Reichskulturkammer.

Sonne und Mond:

15. November: S.-M. 7.30, S.-U. 16.08; M.-M. —, M.-U. 13.05

Biehzählung am 3. Dezember

Am 3. Dezember wird eine allgemeine Biehzählung vorgenommen, die sich auf Pferde (ohne Wehrmachtspferde), Maultiere, Maulesel, Esel, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenshöde erstreckt. Bei dieser Zählung sind wieder die nichtschulpflichtigen Hauschlagungen von Herten, Schaf- und Ziegenlammern sowie die Kälbergeburt zu ermitteln.

Weiter ist von den Viehhältern der Umfang der von ihnen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch bewirtschafteten Fläche, gleichgültig, ob es Eigentums- oder Pachtland ist oder in welchem sonstigen Rechtsverhältnis der Bewirtschafteter zu seinem Boden steht, in Hektar und Ar anzugeben.

Die hierzu vom Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit erlassenen Durchführungsbestimmungen veröffentlicht das Sächsische Verwaltungsblatt Teil I (Nr. 89) vom 11. November.

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront! Niemand darf heute abend in der Mitglieder-Versammlung im „Weißen Adler“ fehlen, in der bekanntlich Gau-Propagandawalter Pg. Schla- bich über „Der Weg zu Leistung und Lebensfreude“ spricht, ein Tonfilm von den Flottenmanövern unserer Kriegsmarine gezeigt wird und die Musikgemeinde Grumbach mit Darbietungen erfreut.

Ausstellung „Schöne Heimat“ in der Schule. Sommer und Herbst, die Jahreszeiten, die zum Wandern durch die Heimat- gelände einladen, sind vorüber. Der Natur- und Heimatfreund findet nun in der Ausstellung „Schöne Heimat“, die mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestellt ist, eine fülle köstlicher Bilder. Da werden Erinnerungen geweckt an Selbstgekauften, aber auch noch Unbekanntes entdekt das Auge beim ausmerk- samen Betrachten dieser schönen Bilder. Naturdenkmäler, Bauerngärten in der Blütezeit, weit ins Land ragende Dörf- lichen, z. B. Burghardswalde und Blankenstein, Windmühlen usw. sind von dem kunstgeübten Auge des Lichtbildners lebendig dargestellt worden. Wir finden z. B. entzückende Aufnah- men vom Schloß in Weistropf, Innen- und Außenansicht

Eintopf lehr begehrt

Des Gaues Subetenland erster Eintopf-Sonntag

Zum ersten Mal sah der ins Reich heimgekehrte Gau Subetenland am großen gemeinsamen Eintopf-Tisch des deutschen Volkes. Eintopf war für unsere subetendeutschen Volksgenossen etwas ganz Neues, etwas, was sie bisher nur aus Verichten kannten, die zu ihnen aus dem Reich herübergetragen waren. Und so fanden sich am 13. November die Subetendeutschen mit einer Begei- stigung und einer Opferfreudigkeit obeneinander zu diesem Symbol der Gemeinschaft zusammen. Schon seit Tagen wiesen eindringliche, große Transparente in den Städten und Dörfern auf diesen Tag hin. Der Sonntag selbst wurde für die Menschen zu einem wahrhaften Feiertag.

Auf einer Fabrik durch das Gaugebiet nahmen Vertreter der Gauamtsleitung der NSD, an verschiedenen Veranstaltungen rund um den Eintopf teil. Als sie in Bräu ankamen, drängten sich die Menschen gerade um die dampfenden Tische, und die immer hitziger werdende Frauenchaft teilte das köstliche Gericht „Mundfleisch mit Gräpchen“ aus. Ganz Bräu war auf den Beinen.

Es wurden etwa 6000 Portionen ausgegeben, und der Preis war so gehalten, daß 3000 Portionen an hilfs- bedürftige Volksgenossen verteilt werden konnten.

Mit dem Badenweiler Marsch eröffnete ein Musik- korps der Wehrmacht unter dem Jubel der Menge das gemeinsame Essen, und dann folgten neben weiteren Musi- kstücken Vorträge von Gesangsvereinen und Darbietungen von Mitgliedern des Bräuer Stadttheaters. In elf Orten des Kreisgebietes von Bräu versammelten sich ebenfalls die Volksgenossen zum gemeinsamen Mahl.

Auf der Fahrt, die auch in andere Kreise des Gaues führte, hörten es die Kameraden von der NSD, immer wieder: die Nachfrage nach dem köstlichen Eintopfgerichte war so groß, daß die vorbereiteten beträchtlichen Mengen oft nicht im entferntesten ausreichten, so daß an vielen Stellen bereits nach kurzer Zeit alle Portionen ausgegeben waren. In Karlsbad war der Bedarf kaum zu einem Drittel gedeckt. Selbst die höchsten Erwartungen waren in den Schattens gestellt worden.

Und neben all den vielen wunderbaren Feldern der Gemeinschaft und der Verbundenheit wird, das läßt sich schon jetzt übersehen, auch der materielle Erfolg genau wie bei der ersten Reichsstraßenfestnahme im Gau Subetenland wieder durchschlagend sein — ein Beweis mehr, daß auch der kleinste Gau des Großdeutschen Reiches freudig bereit ist, sich in die große Opfergemeinschaft des NSD, einzureihen.

Aus dem Sudetengau

Nixdorf (Sudetenland). „Mein Kampf“ an Tebrlinge verteilt. Anlaßlich des ersten Vertriebsdoppels bei der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen GmbH. in Nixdorf überreichte der Vertriebsführer allen Tebrlingen des Betriebes je ein Exemplar Adolf Hitlers „Mein Kampf“.

men vom Klostergut Oberwartha, Schloß Rothschönberg, Mo- tieue aus dem Gauachthal und vieles andere mehr. Neben Stadt- bildern von Wilsdruff sehen wir verschiedene Wilsdruffer Hand- werksmeister in ihrer Werkstatt bei der Arbeit. Einige bekannte und beliebte Meister haben den Hammer für immer aus der Hand gelegt und das balle Klängen des Ambosches ist längst ver- stummt. . . Grapische statische Tafeln geben interessante Aufschlüsse über Wilsdruffs Handel, Wirtschaft und Industrie, sowie dessen Verkehrsleben. Die Ausstellung ist nächsten Mit- twoch (Bußtag) nochmals von 10-12 Uhr geöffnet. Möchten noch viele Volksgenossen diese Gelegenheit zum Besuche der- selben wahrnehmen.

Bekanntmachung.

Der Gau-Propagandawalter spricht in Wilsdruff!

Der Gau-Propagandawalter Pg. Schla- bich spricht heute Montag, 14. Nov., um 8 Uhr in der Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront im Saal des „Weißen Adler“ in Wilsdruff. Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront nehmen an dieser Veranstaltung teil!

Anschließend kameradschaftlicher Teil mit Darbietungen. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Die Deutsche Arbeitsfront.

Gebezeit. Die Fa. C. A. Poller errichtete auf dem eigenen Grundstück an der Tharandter Straße ein Vätergebäude sowie Autogaragen und einen größeren Holzlagerschuppen. Während Vätergebäude und Autogaragen der Vollendung entgegengehen, konnte der Bau des Holzlagerschuppens am Freitag seinen Hobebschmaus im „Kinderschützen“ festlich feiern. Architekt Rühr dankte dem Bauherrn für sein Vertrauen, welches er seiner Firma entgegenbrachte, worauf Herr Poller seiner- seits für die Mühe und den Fleiß aller Beteiligten seine größte Anerkennung zum Ausdruck brachte. Ein recht fröhliches Bei- sammensein beendete die Verbundenheit aller Beteiligten.

Die Siedler kamen gestern nachmittag im „Horsbans“ zu einer Versammlung zusammen, die Gemeinschaftsleiter Rich- ter mit Begrüßungsworten eröffnete. Unter Einänge wies er nochmals auf die Beibehaltung der Stallbauten hin und empfahl deren Inanspruchnahme. Kamerad M s e r b i h gab einen Bericht von der Arbeitstagung der Königinenrichter in Weichen und verbreitete sich da besonders über die notwendige Haltung von Wirtschaftstrassen und die Futterverjorgung in verschiedener Form. Bürgermeister S ö h n e behandelte die Frage der Er- richtung von Nebenbauten auf Siedler-Grundstücken, bei denen die Einbeiligkeit gewahrt werden muß. Die dafür bestehenden Vorschriften müßten unbedingt eingehalten werden. In der sich darüber anschließenden Aussprache wurden verschiedene Hilfs- sätze geäußert, welche bei der Einbeilplanung für Nebenbauten Berücksichtigung finden sollen. Vor Schluß der Versammlung mahnte Kamerad Richter die Siedler, auf die Reibhaltung des Straßengrabens bedacht zu sein und im kommenden Winter die hungernden Vögel nicht zu vergessen.

Abendlied

Dämm'ung senkte sich von oben,
Schon ist alle Röhre fern;
Doch zuerst emporgehoben
Helden Lichts der Abendstern;

Goethe.

Die Trauerfeier in Paris

Ueberführung vom Rath nach Deutschland.

In der deutschen Kirche in Paris fand die offizielle Trauerfeier für den Gesandtschaftsrat Ernst Eduard vom Rath statt.

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache.

Nach Schluß der kirchlichen Feier geleitete der Vorkämpfer den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Vorkämpfer führte die Glieder des Verstorbenen zum Wagen.

Von Paris wird der Sarg mit einem Sonderzuge nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Familiengruft besitzt.

Das Staatsbegräbnis für Ernst vom Rath

Am Donnerstag in Düsseldorf

Das Staatsbegräbnis für Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath findet am Donnerstag, 17. November, in Düsseldorf statt.

Für die Ueberführungs- und Beisetzungsfeierlichkeiten ist folgendes Programm festgelegt:

Der Sarg mit den sterblichen Überresten Ernst vom Raths wird in einem französischen Sonderzuge am Dienstag zunächst nach Aachen geleitet, wo er am Mittwoch früh eintrifft.

Am Freitag wird der Sarg mit einem Sonderzuge nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Familiengruft besitzt.

In der Rheinhalle findet am Donnerstag um 12 Uhr die offizielle Trauerfeier statt.

Anschließend wird die Leiche zum Nordfriedhof übergeführt, wo die Beisetzungsfeier in einer Familiengruft erfolgt.



Italiener an der Bahre vom Rath.

Eine italienische Abordnung von Diplomaten und Offizieren legte an der Bahre des ermordeten Gesandtschaftsrats vom Rath in der Pariser Vorkämpfer-Kirche nieder.

In Frankreich:

Rampf der Arbeitslosigkeit

Französische Maßnahmen zur Hebung der Erzeugung und zur Gesundung der Währung

Die erste Liste der vom französischen Ministerrat bewilligten und vom Staatspräsidenten Lebrun unterzeichneten Verordnungen, die im amtlichen Gesetzbuch erscheint, enthält u. a.: Dekrete über die Arbeitsdauer, über die Arbeitszeit bei den Eisenbahnen, ein Dekret, das sich auf Änderungen in dem Versöhnungs- und Schiedsverfahren bezieht, ein weiteres über Änderungen des bezahlten Urlaubs, eins über das Statut der Arbeiter- und Bergarbeiterobmänner (Delegierten), ferner über Sühnemassnahmen für Verstöße gegen die Reglementierung der Arbeitsdauer, über die Verweigerung von Ueberstunden in den Industriezweigen der Landesverteidigung, ein Dekret über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit besonders durch Berufserziehung und Umschulung und eins, das eine neue Regelung der Familienzulagen einführt mit dem Ziel der Hebung der Geburtenziffer, und schließlich eins über die Preisregelung.

Weitere Anordnungen betreffen sich mit der Aufbesserung der Beamtengehälter und Pensionsempfänger, wofür ein Gesamtkredit von 1,8 Milliarden Franken bewilligt wird, sowie mit der Abschaffung der Nationallotterie ab 1. Januar 1940.

Das neue Steuerbuckelt

Ein Dekret betrifft die Einführung gewisser Steuermaßnahmen: a) Eine außerordentliche nationale Kontribution von 2 v. H. auf alle Berufseinkommen, b) Erhöhung der Steuerbefreiung für das Einkommen und für die mobilen Werte, c) der Satz für die Lohnsteuer wird von 7,56 auf 8 v. H. erhöht.

Steuerliche Erleichterungen festgesetzt

Schließlich sind folgende Steuererleichterungen vorgegeben: a) für neugegründete Unternehmen, b) für Familienzulagen, um die Erziehungsmöglichkeit der Kinder zu verbessern, c) Festsetzung einer Steuerhöchstgrenze (die Gesamtsumme der Besteuerung eines Steuerzahlers darf auf keinen Fall 50 v. H. seines Gesamteinkommens überschreiten).

Schließlich bestimmt ein Dekret, daß die Postgebühren für Briefe im Ausland von 65 Centimes auf 90 Centimes

und die Telefongebühr für ein Gespräch von 65 auf 85 Centimes erhöht werden.

Bezahlte Ueberstunden

Entgegen der Erwartung ist kein Dekret für das Streikstatut (geheime Abstimmung der Arbeiter) vorgegeben. Das Dekret über die Arbeitsdauer ist das wichtigste. Es hält zunächst grundsätzlich die 40stündige Arbeitswoche aufrecht, bestimmt aber, daß wegen der augenblicklichen ernstlichen Wirtschaftslage für drei Jahre gewisse Durchführungsbestimmungen des Gesetzes über die 40stündige Arbeitswoche abgeändert werden.

Reynaud kündigt Dreijahresplan an

In einer Rundfunkansprache wies der französische Finanzminister Paul Reynaud auf den Ernst der derzeitigen französischen Wirtschaftslage hin. Zur Bekämpfung der seit acht Jahren währenden Krise sei ein Dreijahresplan vorgegeben.

Beamtenstellen gedroht

Der Minister kündigte u. a. an, daß ab nächstes Jahr die Einstellung von Beamten gedroht werden würde. Vom nächsten Jahre ab würden allein 40 000 Eisenbahner weniger eingestellt werden, denn die Fabriken brauchten Arbeiter.

Besonderen Nachdruck legte der Finanzminister auf die Währungsreform nach der Währungsreform. Die Erzeugung müsse unbedingt um 30 bis 40 v. H. zunehmen.

Der Finanzminister erwähnte u. a. auch eine Novellierung, die dem ständigen Geburtenunterschuss in Frankreich Einhalt gebieten soll.

So kommt man schnell zum RdF.-Wagen!

Vorteile der Schnellspare ohne Nachteile für die Mindestspare

Trotz härtester weltpolitischer Spannungen, trotz Einfages Hunderttausender bei den Weisbefestigungen und beim Militär hat die Sparaktion für den RdF.-Wagen schon in den ersten Wochen einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

Die Abnehmer der RdF.-Wagen setzen sich überwiegend aus Sparern zusammen die den mittleren und niederen Einkommensschichten angehören.

Da die Auslieferung der RdF.-Wagen aber schon im Jahre 1940 beginnt, haben die Schnellspare, d. h. die Volksgenossen, die mehr als 5 Mark pro Woche oder den ganzen Betrag auf einmal entrichten, einen gewissen Vorteil.

Die Reihenfolge der Belieferung

In den einzelnen Gauen regelt sich nach den Bestellnummern. Das Zuteilungsverfahren dieser Bestellnummern sei an folgendem Beispiel erläutert: Sind in einem Gau zum Beispiel 100 Spare vorhanden, die ihre dritte vollste Sparrate bereits eingezahlt haben, und der nächste Spareer erhält den gleichen Betrag auf einmal, so erhält dieser den 101. Wagen aus dem Gaulcontingent.

Aus Kreisen der Jugend ist beim Volkswagenwert angeregt worden, junge Leute, die noch wenig verdienen, deren Einkommen aber im Laufe ihres beruflichen Fortschrittes wachsen wird, schon jetzt an der Sparaktion teilnehmen zu lassen.

Erfolge für den Volkswagen beim Einzelhandel

Im Fach Einzelhandel waren Befürchtungen laut geworden, daß die RdF. auch den Vertrieb der Erfolge für den Volkswagen übernehmen würde.

Deutschlands erster Gesandter in Mandschukuo

Gesandter Wagner überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Der erste diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beim Kaiserreich Mandschukuo, Gesandter Wagner überreichte Kaiser Kangteh von Mandschukuo sein Beglaubigungsschreiben.

In dem Beglaubigungsschreiben kommt die Hoffnung zum Ausdruck, daß durch die Errichtung der Gesandtschaft in Hsianking die Beziehungen des guten Einverständnisses zwischen den beiden Völkern noch weiter vertieft werden.

In seiner Erwiderung drückte Kaiser Kangteh dem Gesandten seine Freude über die Ernennung eines bevollmächtigten Ministers des Deutschen Reiches in Mandschukuo aus und sprach die Hoffnung aus, daß hierdurch die bestehende Freundschaft zwischen den beiden Ländern weiterhin vertieft werde.

Wieder deutsche Denkmäler in Memel

Künftig auch Bismarckdenkmal für „Bürger des Memelgebietes“

Die Memeler Stadtverordnetenversammlung hat die unverzügliche Wiederaufrichtung der im April 1923 gestrichenen deutschen Denkmäler beschlossen.

Der Leiter der Passabteilung des Gouvernements des Memelgebietes hat dem Direktorium des Memelgebietes mitgeteilt, daß der litauische Gouverneur für die Folge auch wieder solche Auslandspässe visieren werde, die den Vermerk „Bürger des Memelgebietes“ tragen. Der Gouverneur hat seit Jahren die Bismarckdenkmäler für Grenzübertritte in das Ausland solchen Bahnhabern gegenüber verweigert, die den Vermerk „Bürger des Memelgebietes“ in ihren Pässen führten.

Deutsche Arbeiter auf griechischem Boden

700 Rdtz-Fahrer in Delphi und Athen

Zum erstenmal haben jetzt deutsche Rdtz-Fahrer auch griechischen Boden betreten. 700 deutsche Arbeiter, die mit der „Oceana“ auf Fahrt sind, besuchten die berühmte Kunstsäule der Griechen, Delphi, das uralte Heiligtum am Fuß des Parnass. Von dort aus fuhren sie weiter zum Besuch der griechischen Hauptstadt Athen. Bei ihrer Einfahrt in den Hafen von Piräus begrüßte sie die Stadtpfelle mit strotzenden Märschen. Der deutsche Gesandte Prinz zu Erbach-Schönberg, der Landesgruppenleiter der RSDAP, Dr. Brede, Ortsgruppenleiter Leys, der Bürgermeister von Piräus, Prof. Zumaris und Vertreter griechischer Arbeiterorganisationen begaben sich an Bord. Dort begrüßte Bürgermeister Manoussos die deutschen Gäste und betonte, daß die Stadt Piräus mit besonderer Begeisterung deutsche Arbeiter empfangt, besonders deshalb, weil Piräus selbst eine Arbeiterstadt sei. Ein Vertreter der Arbeiterorganisationen Griechenlands sprach die Bewunderung für das große Werk des Führers aus und versicherte, daß die griechischen Arbeiter mit besonderer Aufmerksamkeit die großen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verfolgten und den gleichen Weg einzuschlagen verhofften.

Reichsamtseiter Stiemmer dankte in herzlichen Worten für den freundschaftlichen Empfang der Stadt und gab der Freude Ausdruck, daß deutsche Arbeiter gerade Griechenland besuchen könnten, die Heimat spanischer Weisheit und Einfachheit, die der Deutsche besonders hochhält.

Nach dem Empfang begaben sich die Rdtz-Fahrer zu dem Sonderzug nach Athen, wo die Akropolis und die Stadt unter fachkundiger Führung besichtigt wurden.

Autobahn Rhein-Berlin

Dr. Todt übergab die neue Strecke Reddinghausen-Bielefeld dem Verkehr

Durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, wurde die neue Reichsautobahnstrecke Reddinghausen-Bielefeld (Bielefeld) im Zuge der großen Reichsautobahnverbindung von Rhein und Ruhr zur Reichshauptstadt, die damit von Köln bis Bielefeld durchgehend befahrbar ist, feierlich dem Verkehr übergeben.

Dem Festakt an der Anknüpfstelle Reddinghausen-Herne, die wie die ganze Stadt Reddinghausen festlich geschmückt war, und der ersten Fahrt auf der neuen 110,6 Kilometer langen Strecke ging ein Empfang im Rathaus der Stadt Reddinghausen voraus, bei dem Oberbürgermeister Altmeyer den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen als den Organisator des Werkes der Reichsautobahn begrüßte und ihm eine Grubenlampe, das Wahrzeichen des Reviers, als Erinnerungsgabe überreichte.

Dr. Todt dankte dem Oberbürgermeister für die Grubenlampe, die nicht nur ein Symbol der Bergmannsarbeit, sondern für ihn zugleich auch ein Symbol des gesamten schaffenden deutschen Volkes sei. Er kündigte dann an, daß in wenigen Tagen auch im Sudetenland mit dem Reichsautobahnbau begonnen werde. Die Reichsautobahnen seien mehr als nur ein Verkehrsmittel, sie seien zugleich ein Symbol der Kraft des Dritten Reiches.

Eigener Sudeten-Sender

Mährisch-Osttau wird Nebensender Troppau

Im Rahmen von Veranstaltungen, die der Reichsfunksender Breslau in der Hauptstadt des Sudetengauges, in Reichenberg, durchführte, sprach auch Reichsamtseiter Hans Krieger, Präsident der Reichsrundfunkkommission.

Er gab bekannt, daß Reichskommissar und Gauleiter Henlein an Reichsminister Dr. Goebbels herangetreten sei mit der Bitte, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Sudetenland und in Würdigung der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des Rundfunks für den sudetendeutschen Raum, dem Sudetenland einen eigenen Reichsfunksender zu geben. Reichsminister Dr. Goebbels habe grundsätzlich dieser Bitte zugestimmt. Bis der neue Reichsfunksender gebaut und in Betrieb genommen werden könnte, würden mit einem vorläufigen vorläufigen Sendebereich von Karlsbad durchgeföhrt. Außerdem werde der Sender Mährisch-Osttau mit sofortiger Wirkung den Namen „Troppau“ erhalten. Dieser Nebensender Troppau werde künftig an den Reichsfunksender Breslau angegeschlossen und sein Wirkungsbereich von Breslau mit betreut werden. Die Anlage des Reichsfunksenders Breslau werde in Zukunft lauten: „Hier ist der Reichsfunksender Breslau mit seinen Sendern Görlitz, Gleiwitz und Troppau“.

Eine Million Kleinsender

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wies Präsident Krieger darauf hin, daß die Einalisierung des Sudetengauges in das Reich der Rundfunkentwicklung in diesem Gebiet einen neuen Auftrieb geben werde. Die für dieses Jahr geplante Auflage von 700.000 deutschen Kleinempfängern, deren Auslieferung am 15. Dezember beendet sein werde, werde durch eine zusätzliche Luote in Höhe von 300.000 Kleinempfängern erweitert werden. Der „Deutsche Kleinempfänger 1938“ würde also im ersten Jahr seines Bestehens eine Gesamtanfertigung von einer Million Stück erreichen. Ebenso würde die vorerwähnte Produktion von 300.000 Volksempfängern mit der neuen Typenbezeichnung „VE 301 Dgn“ auf 450.000 Stück erhöht werden.

Männer des Sudetengauges geehrt

Hochschulwoche in Freiberg Die Hochschule und der Neubau des Reiches

Anlässlich ihres 174. Gründungsfestes beging die Bergakademie Freiberg unter den Themen „Die Bergakademie und der sudetendeutsche Verabau“ und „Die Hochschule im Volk“ eine Hochschulwoche, die durch die Anwesenheit des Reichsdozentenführers H-Brigadeführer Prof. Dr. Schulze und die Ehrung sudetendeutscher Verabauemänner ihre Bedeutung erhielt.

Generaldirektor Dipl.-Ing. Max Wäner aus Ralleson und der Oberbergratungsinspektor Ingenieur Wenzel Schrems aus Bräur wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um den sudetendeutschen Verabau und ihres multi-

gen Einsatzes für das deutsche Volkstum zu Ehrensenatoren ernannt. Damit kommt zugleich die traditionelle Verbindung Freibergs mit dem sudetendeutschen Verabau zum Ausdruck, die auch in den Jahren der Unterdrückung nie verloren gegangen ist.

Der Reichsdozentenführer bezeichnete das Nachwuchsproblem, das sich auch in der Besetzung der Lehrstühle äußert. Denn gerade die akademischen Kräfte wurden von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft ununterbrochen aufgezogen. Wenn man aber die gewaltigen Erfolge überblicke, so wisse man auch, daß der Hochschule entgegenzugesetzte vordringliche Aufgaben zu erfüllen hatten, und man begreife, daß das Einzelproblem „Hochschule“ während dieser Zeit zurücktreten mußte.

Wir brauchen jährlich 10000 Ingenieure

Aber nicht nur auf Seiten der Lehrkräfte, sondern auch bei den Studierenden zeigte sich ein Mangel an neuen Kräften. Wie sehr sich das ganze Problem gewandelt hat, zeigte der Reichsdozentenführer an folgendem Beispiel:

Der jährliche Bedarf an Ingenieuren aller Fachrichtungen betraufe sich auf 10.000, ein Bedarf, der, obgleich der Hundertsatz der technische Wissenschaft Studierenden von 33 im Jahre 1934 auf 18,4 im Jahre 1938 gesunken sei, nicht gedeckt werden könne.

Während wir noch im Sommer 1933 rund 65.000 arbeitstüchtige Ingenieure hatten, fehlen im kommenden Jahr bereits 18.000. Dieses Beispiel könne auch auf anderen akademischen Gebieten in nahezu unbeschränkter Form aufgezeigt werden.

Der Reichsdozentenführer ging u. a. auch auf die Notwendigkeit einer politischen Kräftigung der Hochschul-Lehrer ein, hätten sie doch die Aufgabe, die Kräfte heranzubilden, die in absehbarer Zeit an einer führenden Stellung im öffentlichen Leben stehen werden. Die Hochschule des liberalistischen Zeitalters sei nicht mehr die Hochschule von 1938. Seit 1933 haben sich die deutschen Hochschulen und haben sich die deutschen Hochschul-Lehrer von Grund auf gewandelt, wie alles im Volk Weg und Ziel sind klar vor unseren Augen, und der Wille, dieses Ziel zu erreichen, ist unerschütterlich. Noch nie aber haben Nationalsozialisten ein Ziel nicht erreicht, das für das deutsche Volk lebensnotwendig war. So wird auch die wahrhaft nationalsozialistische Hochschule Wirklichkeit sein.

Will man dem Wesen des Dozentenbundes gerecht werden, so muß man wissen, daß er z. B. in Freiberg aus der RSDAP hervorgegangen ist und damit enge Verbindungen zur DAP, damit zur sozialen Zielsetzung des Nationalsozialismus hat. Das aber wieder ist wesentlich für die Erziehung der künftigen führenden Männer des Verabaus.

Auslands-Sudetendeutsche wahlberechtigt

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die im Auslande lebenden wahlberechtigten Sudetendeutschen an den Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember teilnehmen können. Mit den zur Durchführung der Wahl erforderlichen Maßnahmen hat der Führer den Leiter der Auslandsorganisation der RSDAP, Gauleiter Staatssekretär Wobke, beauftragt.

„Hoffjuden“

Ein Buch, herausgegeben von Julius Streicher

Das im Sturm-Verlag Nürnberg erschienene Buch „Hoffjuden“ von Peter Deeg wurde im Rahmen eines Empfanges im Haus der Deutschen Presse der Öffentlichkeit übergeben. Es stellt den ersten in sich abgeschlossenen Band aus dem Teil 1 des Gesamtwerkes „Juden, Judenverbrechen und Judengesetze in Deutschland von der Vergangenheit bis zur Gegenwart“ dar. Als Herausgeber zeichnet Gauleiter Julius Streicher.

Das Buch „Hoffjuden“ liefert einen wissenschaftlich gründlichen und literarisch spannenden Schlüssel zur Erkenntnis der gefährlichen Einflußnahme jüdischer Elemente auf die Staatsführung von der Vergangenheit bis an die Schwelle zum Dritten Reich. Es soll nach seiner Hefestellung durch Gauleiter Streicher den nachfolgenden Generationen eine feste Mahnung aus der Geschichte sein.

Langemarck-Opferpfennig der Jugend

Patentfriedhof der HJ. am Kemmel

Der Langemarck-Ausschuß beim Jugendführer des Deutschen Reiches erhebt in diesen Tagen den Langemarck-Opferpfennig von jedem Mitglied der nationalsozialistischen Jugendbewegung. Der Opferpfennig ist monatlich zu entrichten und wird aus verwaltschaftlichen Gründen im Monat November in Höhe von 10 Pf. für das laufende Jahr eingezogen. Diese Gelder — ausgebracht von Millionen deutscher Jungen und Mädchen — dienen ausschließlich der Gefallenenehrung.

Im Auftrag des Reichsjugendführers weilen General Freiberger v. Grote und Oberbannführer Mofa zur Zeit in Mäandern, um die Vorarbeiten für die Errichtung des künftigen Patentfriedhofes der Hitler-Jugend Dranontre am Berg Kemmel aufzunehmen, wo in einem Grabfeld viele Tausende deutscher Soldaten liegen.

wird den Herren und Sachverständigen in kürzerer Zeit ein Protokoll eines Fernlenkflugzeuges einwandfrei vorgeführt werden. Ich meine, daß dies genügen dürfte.

Wieder erhob sich der Sprecher der Opposition: „Es ist ein Irrtum, daß die Anklündigung eines Probefluges und genügen müsse. Inzwischen werden unsere Mittel doch verwendet, und es kann der Fall eintreten, daß sie nutzlos für einen erfolglosen Versuch ausgegeben worden sind.“

„Ich muß“, so erwiderte Arneburg, „doch darauf hinweisen, daß die bewilligten Gelder a fonds perdu gegeben worden sind. Das ist eben das Risiko, das sämtliche Gesellschaften übernehmen haben, ein Risiko, das streng begrenzt ist.“

Von der einen Seite wurde Vertagung, von der anderen Seite Auflösung der Gesellschaft unter Hinweis auf die Ausführungen des ersten Redners beantragt. Arneburg antwortete nochmals:

„Der Antrag auf Auflösung steht nicht auf der Tagesordnung, ist also nicht zulässig. Ich richte an die Herren, die es angeht, die Anfrage, ob es Ihnen nur darum zu tun ist, die bewilligten beziehungsweise eingezahlten Mittel zurückzuerhalten?“

„Na, was denn sonst?“ antwortete eine Stimme. „Ich muß dann schon bitten, daß die Herren, die Rückzahlung des Geldes wollen, mir dies unter Namensnennung bekanntgeben.“

Ein Antrag wurde rasch formuliert und in Umlauf gesetzt.

„Ich danke den Herren für die offene Ansprache und das Verzeichnis, das ich hier in der Hand habe“, fuhr Arneburg fort. „Ich glaube im Sinne der übrigen Gesellschaften zu sprechen, wenn ich den unterzeichneten Herren morgen bereits die zur Verfügung gestellten Summen bei der Bank anweisen werde. Im übrigen möchte ich noch bemerken, daß bisher kein Fennig von Gesellschaftermitteln verwendet wurde und auch nicht eher verwendet wird, bevor ich den Nachweis erbracht habe, daß mein Patent und mein Plan mehr ist als eine bloße Illusion, wie ich das aus der Mitte der Versammlung heraus zu hören glaubte. Die Mittel, die seither verwendet worden sind, habe ich selbst mit meinen

Freunden aufgebracht. Gleichzeitig möchte ich mitteilen, daß in etwa zehn Tagen eine Probeführung des ersten Fernlenkflugzeuges erfolgen wird. Hierzu haben sich zahlreiche Sachverständige gemeldet, die ich gern einladen werde. Auch den Herren, die noch Mitglieder der Gesellschaft sind, werden besondere Einladungen zugehen. Ich hoffe zuverlässig, diese Herren für ihr Vertrauen einigermaßen entschädigen zu können.“

Damit fand die Versammlung der Gesellschaft ihre Ende, und damit waren auch aus den Reihen der Gesellschaft die Elemente ausgeschaltet, die nicht hineingehörten.

Auf dem Hofe hatten sich zahlreiche Arbeiter eingefunden, die von dem Sprengverlust der Opposition gehört hatten. Mit einem brausenden Hurra wurde Arneburg begrüßt. Als aber die Herren von der Opposition, die sich zusammengeschlossen hatten, erschienen, rief ein Witzbold aus den Reihen der Arbeiter: „Gibt Raum, ihr Völker, unserm Schritt. Es sind die letzten Woten!“ Alles lachte.

Arneburg rief den Werksgenossen zu: „Dank euch, Kameraden! Dank für eure Treue! Wir bleiben zusammen und arbeiten und leben zusammen als treue deutsche Volksgenossen!“

Arneburg machte der Komtesse Mitteilung von den Vorgängen in der Fabrik und in der Generalversammlung. Sie reichte ihm mit einem glücklichen Kinderlachen einen Blankofeld: „Nehmen Sie, Baron, Sie machen mich glücklich!“

„Nein, nein!“ wehrte er lachend ab. „Das ist ja ein Blankofeld! Damit kann ich nichts anfangen!“

„Bitte, nehmen Sie nur und fassen Sie aus! Wir haben ja noch so viel Geld!“ Dabei breitete sie beide Arme aus.

„Komtesse, vorläufig haben wir noch Mittel. Ich nehme an, daß uns, wenn mein Versuch als gelungen anerkannt werden muß, Mittel von mehr als einer Seite in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(45. Fortsetzung.)

„Wir haben ein Recht, zu erfahren, wie unser Geld nicht nur im allgemeinen, sondern auch im besonderen verwendet wird. Wir müssen darum Gelegenheit haben, die Konstruktionspläne genau kennenzulernen und müssen weiter die Möglichkeit erhalten, die Ausführungen im einzelnen begutachten zu lassen. Ich stelle darum den Antrag, daß Kopien der Pläne und Zeichnungen hergestellt, uns zugänglich gemacht und von Sachverständigen begutachtet werden. Ich halte es weiter für geboten, daß im Interesse der Rentabilität nach Möglichkeit Lizenzen vergeben oder Fabrikationsfilialen in anderen Staaten errichtet werden. Ich glaube sagen zu dürfen, daß hierzu Gelegenheit gegeben ist. Schließlich sind wir doch eine Erwerbsgesellschaft und keine humanitäre Anstalt!“

Arneburg trat dem Sprecher der Opposition, die so offen ihre Pläne ausdickte, entgegen:

„Ich habe, so glaube ich, bei der Gründung unserer Gesellschaft sehr klar und sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß es sich hier nicht um das handelt, was der Korredner als Erwerbsgesellschaft bezeichnet hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß jedes Unternehmen das Bestehen haben soll, sich selbst unterhalten usw. Auch das ist von mir betont worden. Wir sind gewiß keine humanitäre Anstalt; bestimmt aber ein gemeinnütziges Unternehmen, das dem Wohle und der Sicherheit des deutschen Volkes dienen will. Mit dieser Feststellung ist unvereinbar, daß wir Lizenzen vergeben oder Fabrikfilialen im Auslande errichten. Was die Pläne und Zeichnungen angeht, habe ich keinen Zweifel darüber geäußert, daß sie nicht bekanntgegeben werden. Wohl aber

Immer neue Wirtschaftsaufgaben

Lage des Baugewerbes stark angespannt. — Flachsanbau-
läufe muß ausgefüllt werden. — Deutsche Braunkohlen-
produktion umfaßt 91 v. H. der Weltzeugung.

Während früher in wirtschaftlichen Aufschwungsperi-
oden die private Initiative in der Regel bald nachließ,
werden heute, wie das Konjunkturinstitut in seinem Halb-
jahresbericht hervorhebt, von der Staatsführung im mer
wieder neue umfassende Aufgaben gestellt,
die zu ständig stärkerem Einsatz führen. Da sind der Vier-
jahresplan mit dem Aufbau der heimischen Rohstoffzer-
zeugung, die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht, die Er-
gänzung und Erweiterung des Verkehrsapparates, die Er-
neuerung, Verbesserung und Vergrößerung der industri-
ellen Anlagen, die weitere Verstärkung der Wehrkraft, die
Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes, — es
ist eine Fülle von Aufgaben, für die alle Arbeitsreserven
des deutschen Volkes mobilisiert und die Rohstoffeinsätze
aus genaueste organisiert werden müssen.

Angespannt ist noch wie vor die Lage des Bauge-
werbes, dem zu seinen sonstigen Aufgaben jetzt auch
noch die der Schaffung von Getreidelagerstätten gestellt
worden ist. Heute schon werden etwa 1,8 Millionen Tonnen
Getreide nur behelfsmäßig untergebracht. Am Ende des
nächsten Erntejahres, also Ende Juni 1933, müssen wir
aber mit einer Uebergangsreserve von 4 Millionen Tonnen
rechnen, die einen großen Teil der insgesamt nur
6 Millionen Tonnen umfassen Lagerstätten dauernd
in Anspruch nehmen wird und den reibungslosen saison-
mäßigen Abfluß der neuen Ernte erheblich erschweren
muß. Deshalb wird das Reich mit Hilfe verlorenen Zu-
schüsse in Höhe von 25 bis 30 Prozent mehr als 2 Mil-
lionen Tonnen Raum neu entstehen lassen. Weitere Mit-
tel sollen durch Kredit beschafft werden. Arbeitskräfte
und Baumaterial sind gesichert.

Zusammen mit verschiedenen anderen Sonderkulturen
hat auch der Flachsanbau seit dem Beginn der
Erzeugungsschlacht eine wesentliche Ausdehnung erfahren.
Um ihn weiter zu fördern, werden den Flachsanbauern
künftig höhere Abschöpfpreise garantiert. Das Absch-
öpf ist als Lieferant einer besonders wertvollen Faser
für Deutschlands Textilindustrie von größter Bedeutung.
Darüber hinaus werden von einem Hektar Flach 700 bis
800 Kilogramm Leinwand gewonnen, die in der Zer-
arbeitung rund 200 Kilogramm Leinöl und mehr als 550
Kilogramm Leinöl ergeben. Der Leinöl aber stellt
ein außerordentlich wertvolles Kraftfutter dar, dessen
Hochwertigkeit bei der Verfütterung an Muttertiere im
besonderen in Erscheinung tritt. Die Angliederung des
Sudetenlandes hat nun Deutschland mit einer durchschnitt-
lichen Anbaufläche von 11 000 Hektar Flach bereichert.
Wenn wir jedoch eine hundertprozentige Versorgung unse-
rer Textilindustrie erreichen wollen, dann muß für Groß-
deutschland mit einer Gesamtanbaufläche an Flach bis
zu 100 000 Hektar gerechnet werden. Die Flachsanbau-
fläche beträgt gegenwärtig etwa 57 000 Hektar. Es ist
also ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, wenn die heute
noch bestehende Lücke ausgefüllt werden soll.

Der deutsche Braunkohlenbergbau hat,
den erhöhten Erfordernissen wachsender Wirtschaftsent-
wicklung folgend, seine Förderung in den letzten Jahren
ständig gesteigert. Im laufenden Jahr hat das Reich
eine Braunkohlenproduktion von bereits 15,8 Mil-
lionen Tonnen im monatlichen Durchschnitt aufzuweisen.
Die großdeutsche Braunkohlenförderung wird nach dem
Sinnstreben der österröschischen und nordböhmischen Grub-
en im laufenden Jahre auf rund 17,5 Millionen Tonnen
Monatleistung anwachsen. Damit beherrscht der
deutsche Braunkohlenbergbau die Weltbraunkohlenproduk-
tion in noch stärkerem Ausmaß, als das bereits bisher
der Fall gewesen ist. Es befinden sich nunmehr rund 91
v. H. der Weltzeugung in deutscher Hand vereint. Nur
noch 9 v. H. entfallen auf verschiedene kleinere Braun-
kohlenvorkommen in Südwesteuropa und in Kanada, die
zur Zeit erschlossen sind.

Volksgenossen, liefert Altmetalle ab!



URHEBER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAL
(10. Fortsetzung.)

Ich möchte aber auch gerne etwas tun für unser altes
deutsches Vaterland. Bitte, fassen Sie den Schwert mit
einer Summe aus."

Als er in dieses glückliche lächelnde Mädchenant-
sicht schaute, mußte er, daß er ihr eine Freude bereite, wenn
er eine Summe einzeichnete. Er tat es denn auch sofort.
Sie dankte so herzlich, daß er sich fast als der Geber und
sie als die Beschenkte fühlte.

Es hatte den Anschein, als ob das Ausschneiden einer
Anzahl von Arbeitern und die Kalkulation der oppo-
sitionalen Gesellschaft das Signal zu weiteren An-
griffen gegeben hätte. Ganz offensichtlich spielten be-
stimmte Finanzkreise mit der anwachsenden kommuni-
stischen Bewegung dasselbe Spiel — mit verteilten
Mollen. Die heimtückischen Ueberfälle auf Arbeiter des
Aufbaues, die sich zum größten Teil aus alten Waffen-
gefährten Arneburgs und Billigkeit zusammensetzten,
mehrten sich. Die Sendboten des Volkswiderns aus
Rußland, die sich ganz offen in ihrer schwarzen Hufe
zeigten, waren immer häufiger in deutschen Landen
anzutreffen.

Von dem Berliner Büro erhielt Billigkeit die Mel-
dung, daß auf dem benachbarten Gut Arleben das
Hauptquartier der kommunistischen Propaganda für
Mitteldeutschland eingerichtet worden war. Der Besitzer
dieses Gutes war ein Mann in Berlin, der einen
Kunstsalon unterhielt, mehrere Theater gepachtet hatte
und mit seiner Frau, einer Schauspielerin, den Kultur-
volkswidern russischen Gepräges in Deutschland zu
einer Art neuer Staatsreligion zu machen bestrbt war.
Vor diesem Mann wurde Billigkeit besonders ge-
wärt, und noch mehr vor einem "Raadfreund" des

Neue Haftbefehle in Paris

Gegen Grünspan, Dinkel und Tante.

Der Untersuchungsrichter Tessigiere, der mit der ge-
richtlichen Voruntersuchung über den Mordanschlag auf
den Gesundheitsrat vom Rath betraut ist, hat gegen
den Dinkel und die Tante des Attentäters, Abra-
ham und Chana Grünspan, einen neuen Haftbe-
fehl wegen Mithäterschaft am Mord erlassen. Die beiden
Mitangeklagten haben zu den bisher bereits herange-
zogenen zwei Verteidigern einen dritten Advokaten, den
bei früheren antideutschen Kampagnen hervorge-
tretenen Rechtsanwalt de Moro-Giafferi, hinzugezogen.
Bei einer auf Veranlassung des Untersuchungsrich-
ters vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Wohnung des
Abraham Grünspan wurden zahlreiche in deutscher und
jiddischer Sprache abgefaßte Schreiben beschlagnahmt, die
einem verurteilten Uebersetzer zugeleitet werden.

Paris verschärft Ausländerkontrolle

Erschwerung der Einreisewilligung.

Der französische Innenminister Sarraut hat mehrere
Dokumente zur Unterzeichnung vorgelegt, die sich auf die Aus-
länder in Frankreich beziehen. Das erste Dekret verstärkt
die Ueberwachungs- und Kontrollmaßnahmen. Der neue
Wortlaut hebt eine ausdrückliche Erlaubnis für einen
Aufenthalt von mindestens einem Jahr in Frankreich vor.
Durch ein anderes Dekret werden Einschränkungen für die
Erlangung der vollen Rechte der französischen Staats-
angehörigkeit eingeführt. Um unerwünschte Ausländer
fernzuhalten, ist die Schaffung von besonderen Ueber-
wachungsstellen beschlossen worden. Schließlich wurde
beschlossen, sofort einen energischen Riegel gegen den
Uebertritt von Ausländern oder gegen die heimliche Ein-
wanderung nach Frankreich vorzuschleppen, und zwar wer-
den 15 000 Grenzgendarmbrigaden in Stärke von
etwa 1500 Mann geschickelt. Die Gebühren für Einreis-
bewilligungen werden erheblich erhöht.

Der Franc bleibt beim Pfund

Der französische Finanzminister erläuterte in Er-
gänzung seiner bisherigen Verlautbarung vor Vertretern
der Auslandspresse die Maßnahmen, die die Regierung
für die Befestigung des Landes getroffen hat. Er erklärte,
daß die Regierung das Währungsabkommen zu fest-
halten und zu erweitern bereit sei.

Auf die Frage, ob der französische Franc dem Dol-
lar oder dem Pfund folgen werde, falls der Dollar ge-
genüber dem Pfund absinkt, antwortete der Finanz-
minister, daß der Franc dem Pfund treu bleiben werde.
Finanzminister Renaud betonte nochmals, daß es
nicht angedacht sei, auf der einen Seite 20 Milliarden für Rü-
stungen auszugeben und auf der anderen Seite zwei Tage
in der Woche zu feiern. Die Woche der zwei Sonntage
sei in Zukunft nicht mehr möglich. Auf eine Zwischen-
frage, welche Maßnahmen die Regierung beabsichtige,
falls sie in der Abschaffung der fünfmal-Achtstun-
den-Woche auf Widerstand stoßen würde, erwiderte der Fi-
nanzminister, daß die Regierung nicht an einen Wider-
stand gegen die im Rahmen der Notverordnung getrof-
fenen Maßnahmen zur Einschränkung der 40-Stundenwoche
glaube.

Nach London abgereist

König Carol und Kronprinz Michael sind mit einem
Sofa zu dem vorgesehene Staatsbesuch nach London
abgereist.

Neues aus aller Welt

Sühne für gemeinen Mord

Der am 10. April 1886 in Berlin geborene Walter Kurt
und die in Stuttgart geborene Anna Sebiarib, die vom
Schwurgericht in Berlin wegen gemeinschaftlichen Mordes
schweren Raub zum Tode verurteilt worden sind hingerichtet
worden. Kurt hatte zusammen mit seiner Geliebten Anna
Sebiarib am 26. Juni 1938 in Petersburg bei Berlin seine

von ihm getrennt lebende Ehefrau durch Verhiebe und er-
droffen ermordet, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen
und weiteren Unterhaltungsverpflichtungen zu entgehen.

Auch die am 20. Dezember 1900 geborene Rosa Hasek
und der am 28. April 1889 geborene Karl Dabek, die vom
Landgericht für Strafsachen Wien I (Schwurgericht), wegen
gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden sind,
wurden hingerichtet. Die beiden Verurteilten hatten den
Händler Leopold Kauter in roborierter Weise ermordet und die
Leiche zerstückelt.

Beleid des Führers zum Tode Vater Schlageter. Im
Hause Schlageter in Schönan im Schwarzwald ging folgendes
Beleidstelegramm des Führers zum Tode des Vaters von
Albert Leo Schlageter ein: "Nehmen Sie zu dem schmerzlichen
Verlust, der die Familie Schlageter durch den Tod des Vaters
betroffen hat, meine herzlichste Anteilnahme entgegen." — Auch
der Kommandant, die Offiziere und die Besatzung des Segel-
schiffes "Albert Leo Schlageter" sandten ein Beleidstele-
gramm.

Fischer „Ang“ Kanonenrohr von 1673. Ein Zauber und
Steinfischer aus Laube, der mit seinem Boot den Neer-
grund östlich von Vöhl nach Seinen absuchte, „Ang“ dieser
Tage ein Kanonenrohr das dem Schloßmuseum des
Museum in Ael überliefert wurde. Man vermutet, daß das
Rohr von einer schwedischen Flotte kam, die 1673 in
einem Gefecht vor der Kolberger Heide, östlich des Nieter Förde,
unterging.

Quandts Geburtshaus wird Museum. Das Geburtshaus
Joseph Quandts, ein kleines Bauernhaus in der Hauptstraße
des niederösterreichischen Grenzortes Rodrau an der Leitha,
wird von dem Verein für Landeskunde und Heimatpflege in
Wien zu einem Hand-Museum ausgestellt. Insbesondere soll
das Zimmer, in dem der Schöpfer des Deutschlandschlides 1732
geboren wurde und das seit langem als Stall dient, in einen
würdevollen Zustand versetzt und als Gedenkstätte eingerichtet
werden.

Zwei Arbeiter vom Starkstromwerk gefürst. Auf dem
Kalkbender Bahnhof kamen zwei Arbeiter, die sich an den
elektrischen Stromleitungen zu schaffen machten, in Verührung
mit dem Starkstrom. Sie stürzten von dem fünf Meter hohen
Mast ab, wobei der eine sofort tot liegend blieb, während der
andere lebensgefährlich verletzt wurde.

Drei Kinder in den Flammen angekommen. An der un-
garischen Ortschaft Gerendás hingen drei Kinder eines
Landwirts einem Brand zum Opfer, die während der Ab-
wesenheit der Eltern in der Wohnung ein Feuer entfacht
hatten. Die Kinder starben an den Verbrennungen.

Senator auf offener Straße erschossen. An der südbahnschen
Kreuzstraße Skopje wurde auf offener Straße der Senator
der Regierungspartei Hadzi Kise, eine der angesehensten
Persönlichkeiten des politischen Lebens, von einem Arbeitslosen
namens Josic durch mehrere Revolverkugeln getötet. Der
Begleiter des Senators erlitt schwere Verletzungen. Der Mörder
hat unmittelbar nach der Tat an Ort und Stelle Selbstmord
verübt. Als Motiv der Tat wird persönliche Rache angenommen.

Hefige Springschur durch Seeboden. Im Tullen Ocean er-
reichte sich ein schweres Seeboden, dessen Herz jählichen Hawaii
und den Meilen gelegen haben muß und dessen Ausläufer bis
Klaska reichten. An den Küsten der Hawaii-Inseln ver-
ursachte das Seeboden eine heftige Springschur, die erst wieder
nach dem Abklingen des Seebodens zurückging.

Bemischtes

„Aufgewertete“ Möbel. Eine „Aufwertungsfaktion“
großen Stils hat einer Gaunerbande in Los Angeles zu
einer bequemen Einnahmequelle verholfen. Die Betrüger
spezialisierten auf die Sammelleidenschaft amerikanischer
Antikensammler — und machten dabei ein glänzendes Ge-
schäft. Wenn das Haus eines bekannten Filmstars frei
wurde — etwa wenn der betreffende Künstler gestorben
war oder aber in Scheidung lebte —, veranstaltete die
Bande in den von ihnen gemieteten Räumen Versteigerun-
gen. Angeblich wurden dabei die „persönlichen Besitztümer
und Möbelstücke“ des Filmstars veräußert. Tatsächlich
handelte es sich aber, wie die Polizei jetzt festgestellt hat,
nicht um das Eigentum des Filmstars, sondern um
gebrauchte Gegenstände, die sich die Betrüger für wenig
Geld aus verschiedenen Handläufern zusammengesammelt
hatten. Möbel, Kleidungsstücke, Schmuckstücke erzielten
auf diese Weise als das „Eigentum des Filmstars“...
Quantitätsspreise, die weit über dem Wert der betreffenden
Gegenstände lagen. Die Aufdeckung dieser Schiebur a
wird allerdings für viele Antikensammler eine bittere Ent-
täuschung darstellen, die da glauben, den Hausrat eines
berühmten Filmstars erworben zu haben.

Herrn, der als Graf Davidoff zur Zeit auf Arleben zu
Gast weilte. Die Persönlichkeit dieses „Grafen“ war
umstritten. Man glaubte in ihm den Hauptschuldigen
an der Sprengung der Sophien-Kathedrale in Sofia
zu erkennen, der unmittelbar nach dem Attentat ge-
flüchtet, in Deutschland aufgetaucht war.

Es gelang Billigkeit, einen alten zuverlässigen
Kriegskameraden als Chauffeur auf Gut Arleben unter-
zubringen, so daß er über die Vorgänge dort unter-
richtet werden konnte. Um einen ungeführten Verkehr
mit diesem Vertrauensmann aufrechterhalten zu
können, hatte Billigkeit ein kleines Zimmer in einem
Seitenflügel des Schlosses für sich als Wohnung her-
richten lassen, das in ebener Erde lag und durch einen
Seitenweg des Parkes leicht zu erreichen war. Der
Vertrauensmann hatte eine besondere Fertigkeit,
Vogelstimmen nachahmen zu können. Es wurde verein-
bart, daß ein Rüzgenschrei das Erkennungszeichen sei,
und weiter ein viermaliges leises Klopfen am Fenster.

Etwa eine Woche mochte vergangen sein, als Billig-
keit spät abends den Ruf des Rüzgenschreies vernahm. Er
wartete. Vier leise Klopfstöße am Fenster. Das war
also der Mann. Rasch wurde das Licht gelöscht und der
Mann eingelassen.

Was er in Erfahrung gebracht hatte, war aufregend
genug: Der sogenannte Graf Davidoff hatte von Moskau
den besonderen Auftrag, die Konstruktionspläne zu dem
Fernleitungsnetz Rußland zu liefern. So ober so
ging es mit List, gut, ging es nicht anders, sollte ein
politisches Attentat verübt werden, das dem Freikorps-
führer Arneburg galt. Bei dieser Gelegenheit sollten
die Pläne und Zeichnungen geraubt und Arneburg
„umgelegt“ werden. Um diesen Anschlag vorzubereiten
und gleichzeitig zu verdecken, sollte eine größere Ge-
sellschaft zur Jagd nach Arleben eingeladen werden, dar-
unter auch Herren aus Berlin, die die geraubten Pläne
sofort auf den Weg nach Moskau bringen sollten. Als
Zeit des Anschlages wurde die späte Abendstunde ge-
wählt, die es ermöglichte, dem Boten und den Attentä-
tern einen Vorsprung bei der Flucht nach Moskau zu
geben. Ein Stichwort sollte noch vereinbart werden. Um
die ganze Sache harmlos zu machen und den Haupt-
akteuren, die im Hintergrund bleiben mußten, ein Alibi

zu verschaffen, sollten zu der geplanten Jagdgesellschaft
eine größere Anzahl von Jagdgästen aus der Um-
gebung geladen und eine besondere Feier auf Gut
Arleben veranstaltet werden.

„Vähler,“ — so hieß der Vertrauensmann Billig-
keit — „das ist ja fürchterlich, klingt ja geradezu wie
ein Räuberroman!“

„Ist aber wahrhaftigen Gottes wahr! Ich werde Sie
doch nicht belügen, Herr Leutnant!“

„Un Sie mir den Gefallen, lieber Vähler, und
nennen Sie mich nicht Leutnant. Sie wissen, daß ich
heute Arbeiter bin wie Sie!“

„Schön, Herr Leutnant, wollte sagen Herr Billigkeit,
Ich habe das herausbekommen durch ein Fräulein aus
Berlin, die mit dabei ist. Sie trägt kurzes Haar mit
Herrenschneitel, Hosen und Herrenkragen. Schwärmt für
Natur und — wie sie mir sagte — für hundertprozentige
Männer. Da, sehen Sie, Herr Billigkeit — an die habe
ich mich herangemacht.“

„Vähler, hundertprozentig sind Sie ja wohl,“ — er
mußte unwillkürlich lachen über den sicheren Instinkt,
den gerade unverdorbene Naturen haben — „aber fürch-
tet denn die famose Dame nicht, daß Sie das alles ver-
raten könnten?“

„Ich glaube nicht. Ich habe die ganze Lage bereits,
bevor ich mit ihr sprechen konnte, lästerlich auf die
Bourgeois geschimpft und habe mich natürlich als
wütender Kommunist ausgegeben. Das schien ihr zu
imponieren. Und dann habe ich das auch nicht im Zu-
sammenhang gehört, wie ich es Ihnen mitgeteilt habe,
sondern das aus Anzeichen, aus Reden und aus einem
Herzgespräch, das ich belauschen konnte, zusammen-
gefaßt. Aber richtig ist alles.“

„Ist das nicht zu gefährlich für Sie?“

„Was heißt gefährlich? Wir haben zusammen im
Schützengraben gelegen und sind auf die Schanzen ge-
sprungen, wenn der Befehl kam! War das nicht auch
gefährlich? Ich habe auch nicht gesehen, Herr Billig-
keit, daß Sie ein einziges Mal gezögert haben, wenn
der Befehl kam! Ich habe hier meine Heimat und viele
gute Bekannte. Sehen Sie, wenn ich heute abend von
Arleben fortgehe, findet mich bestimmt kein Mensch!“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Heimat-Fußball.

Fußball, Do. Wilsdruff 1. — Sportfreunde 01 Endermannschaft 2:1 (0:0). Mit einem knappen Sieg lebten die Schwarz-Roten aus Dresden zurück. Bei etwas mehr Glück konnte dieser noch etwas höher ausfallen. Das Spiel selbst wurde durchweg recht flott und anständig durchgeführt, vor allem sorgte der Wilsdruffer Sturm, in dem 3 Mann von den Junioren spielten, immer dafür, daß es vor des Gegners Tor lebhaft zugeht. Trotzdem kam keine Partei zu einem Erfolg vor der Halbzeit. Nach der Pause haben die Wilsdruffer mehr vom Feldspiel, können aber nicht verhindern, daß der Gastgeber, welcher ebenfalls auf Tempo drückte, den Führungstreifer schießt. Aber nicht lange währt dessen Freude, denn Ederdt ist es, welcher mit einem straffen Schuß den Ausgleich erzielt. Jetzt wird auf beiden Seiten noch etwas an Eifer zugelegt und jeder versucht für seine Farben den Siegestreffer zu erzielen. Es sind nur noch 10 Min. bis zum Schluß und das zweite Tor muß den Sieg bringen, so denken beide Mannschaften. Und da gelingt es dem Rechtsaußen Klunker mit einem Straßstoß, den gegnerischen Torhüter zu überwinden. 2:1, fünf Minuten vor Schluß und Wilsdruff hält den Vorsprung trotz allem Eifer des Gastgebers fest.

Die Favoriten liegen in der Fußball-Gauliga.

In den Punktspielen der Fußball-Gauliga dieben Ueberzahlungen einmal aus. Alle aufgeführten Mannschaften behaupteten sich erfolgreich. Der SG. Planitz gewann 2:0 gegen SVS Wittenberg und bleibt dem VfB Leipzig weiter auf den Fersen. Das gleiche gilt für den Sachsenmeister FC. Harta, der sich 3:2 gegen Konfordia Plauen behauptete. Vorletz Chemnitz wird immer härter und rückt nach einem 4:0-Sieg über die Dresdner Sportfreunde 01 wieder einen Platz vor. Auch der Dresdner SC. liegt mit 2:1 gegen Fortuna Leipzig und steht nunmehr an heftiger Stelle. Lura und VfB Leipzig waren spielerisch. Die Bewegungsspieler hatten Konfordia Plauen zu Gast und unterliegen 1:3. — Die Rangordnung der Gauliga: 1. VfB Leipzig 20:10 Tore, 11:3 Punkte; 2. SG. Planitz 15:7 T., 10:4 P.; 3. FC. Harta 13:11 T., 8:4 P.; 4. Vollzug Chemnitz 19:14 T., 8:6 P.; 5. SVS Wittenberg 7:10 T., 6:8 P.; 6. Sportfr. 01 Dresden 7:16 T., 6:8 P.; 7. Dresdner SC. 9:9 T., 4:8 P.; 8. Lura Leipzig 8:25 T., 2:8 P.; 9. Fortuna Leipzig 13:17 T., 5:9 Punkte; 10. Konfordia Plauen 5:17 Tore, 6:10 Punkte.

Fußball in den sächsischen Bezirken.

Im Bezirk Leipzig siegte im Kampf der Spitzenreiter TuB. Leipzig 1:0 gegen VfB. Jena, so daß jetzt beide Mannschaften gemeinsam an der Spitze stehen vor Bader sowie Spielers. Leipzig und Eintracht Leipzig, die sich 2:2 trennten. Die Sportfr. Markranstädt schlugen die Sportfr. Kettitzsch 5:1. Der SV. 99 Leipzig war 3:2 gegen Sportfr. Leipzig erfolgreich. Die Leipziger Sportfreunde kamen durch einen 3:1-Sieg über Viktoria Leipzig zum ersten Sieg und den ersten Punkten.

Im Bezirk Plauen-Zwickau siegte der 1. SV. Reichenbach weiter und schlug diesmal den SC. Jwida 4:1. Auch der SuW. Plauen war mit 4:3 gegen Sturm Weierfeld erfolgreich. Der 1. Sportfr. Plauen legte sich mit 4:2 gegen Meerran 07 durch. FC. 02 Jwida und VfB. Jwida gingen 2:2 auseinander.

Im Bezirk Chemnitz behauptete sich der Chemnitzer SC. durch einen glatten 4:0-Sieg gegen Preußen Chemnitz weiter in knapper Führung vor dem VfB. Bodenheim-Grünthal, der diesmal den Töbeler SC. mit 5:1 besiegte. Den dritten Platz halten die Sportfr. Hartau nach einem 5:0-Sieg über den SC. Limbach. Der SV. Grünau holte sich beide Punkte beim VfB. Adorf durch einen 4:3-Sieg. Ritzweida 99 und Germania Wittweida trennten sich 3:3. Tanne Töbelsheim behauptete sich knapp 1:0 geg. Sportfr. Hartmannsdorf.

Im Bezirk Dresden-Waizen wartete der Riesaer SC. wieder mit einem Bombensieg von 8:0 gegen SC. Heidenau auf. Reichsbahn Dresden legte sich knapp 1:0 gegen Dresdenia durch. Mit dem gleichen Ergebnis behauptete sich VfB. 03 Dresden gegen VfB. Sachsen Dresden. Der Haderbauer SC. besiegte den SC. 04 Freital 3:2, dagegen zog der TuB. Grödig gegen Südwest Dresden 1:2 den kürzeren.

Spieler der Handball-Gauliga

In der Handball-Gauliga fiel das Spiel zwischen VfB. Schönfeld und Sportfr. Leipzig aus. Es wird nächsten Sonntag nachgeholt. Bemerkenswert ist die ausgezeichnete Form der Reichsbahn der VfB. Leipzig, die in Chemnitz den VfB. Chemnitz-Fu mit nicht weniger als 16:2 besiegte. Nicht ganz erwarteter kommt die 7:10-Niederlage, die sich SVS Wittenberg bei Spielers, Leipzig holte. Ueberwiegend unterlag auch der TuB. Werdau dem TSB. 1867 Leipzig mit 5:7. In Leipzig siegte die TSB. 48 Wittenau mit 8:4 gegen Fortuna Leipzig. Die Tabelle: 1. VfB. Leipzig 69:30 Tore, 10:2 Punkte; 2. Sportfreunde Leipzig 92:61 T., 13:3 P.; 3. TSB. 48 Leipzig-Wittenau 75:54 T., 12:4 P.; 4. VfB. Chemnitz-Fu 79:26 T., 11:7 P.; Fortuna Leipzig 42:50 T., 5:7 P.; 5. SVS Wittenberg 30:57 T., 6:8 P.; 6. TuB. Werdau 50:65 T., 5:11 P.; 7. TSB. 67 Leipzig 52:69 T., 6:11 P.; 8. Spielers, Leipzig 53:73 T., 5:11 P.; 9. VfB. Leipzig-Schönfeld 50:67 Tore, 4:12 Punkte.

Aus den Fußballgauen

Die wichtigsten Ergebnisse aus den Punktspielen in den 17 deutschen Fußballgauen lauten: Ostpreußen: SuW. Danzig-Hindenburg Allenstein 2:2, VfB. Königsberg-Masovia und 0:0. — Pommern: Viktoria Stolp-Stettiner SC. 2:2, VfB. Lauenburg-VfB. Pommernsdorf 1:5. — Brandenburg: Minerva B.-Tennis-Vorussia 1:1, Borussia VfB.-Friesen Cottbus 3:0, Berliner SV. 92-Wader 04 7:1, Union Oberschöneweide-Brandenburg 05 3:1, Blauweiß-Glettra 2:1. — Schlesien: Breslau 02-Vorwärts Nafensport Gleiwitz 1:1, Sportfr. Klausburg-Breslau 06 2:2. — Sachsen: Polizei Chemnitz-Sportfreunde 01 Dresden 4:0, FC. Harta-Konfordia Plauen 3:2, SG. Planitz-SVS Wittenberg Dresden 2:0, Dresdner SC.-Fortuna Leipzig 2:1. — Mitte: SV. 08 Steinach-SV. 05 Dessau 2:3, Fortuna Magdeburg-1. SV. Jena 1:2. — Nordmark: Hamburger SV.-Vollstein Kiel 3:3, Gimbsbüttel-Polizei Lübeck 4:1. — Niedersachsen: Herder Bremen-Eintracht Braunschweig 0:3, Hannover 96-VfB. Osnabrück 2:1. — Westfalen: FC. Schalke 04-SV. Rödinghausen 2:0, SV. Hüntrop-Westfalia Herne 0:2, Niederrieth-Fortuna-Düsseldorf-Turu-Düsseldorf 3:1, Hamborn 07 gegen Schwarz-Weiß-Essen 0:4. — Mittelrhein: Troisdorf 05 gegen Köln-Sülz 07 3:3; SV. 08-Beuel gegen TuB. Neuwied 3:1, Heffen: Rewa-Wachenbuchen gegen VfB. Großauheim 3:0; VfB. Friedberg gegen Hessen. Bad Hersfeld 0:2, Südwest: Aders Offenbach gegen HSV. Frankfurt 1:1; Eintracht-Frankfurt gegen Borussia-Neunkirchen 4:1. — Baden: SV. Waldhof gegen VfB. Mannheim 1:2; 1. FC. Forstheim gegen VfB. Offenbach 6:1. — Württemberg: Stuttgarter Aders gegen VfB. Stuttgart 3:1, Wabern: SpVg. Hürdt gegen FC. 05-Schwabenfurt 2:1; Jahn-Regensburg gegen VfB. Neumeyer-Rürnberg 1:3; Schwaben-Augsburg gegen 1. FC. Nürnberg 2:2. — Ostmärk: Rapid-Wien gegen Bader-Wien 3:4; Wiener Sportklub gegen Vienna 3:5; Austria Wien gegen Austria-Wien 0:4.

van Bliet und Stach

Die Sieger der Großen Preise der Reichshauptstadt.

Mit einem unerhörten Publikumsbesuch endete der vorletzte Radsportabend dieses Jahres in der Berliner Deutschlauhalle, der mit den Großen Preisen der Reichshauptstadt für fliegere und Dauerfahrer das repräsentativste Ereignis dieses Winters im Deutschen Radsport brachte. Die Kämpfe auf der Bahn im Eishaus waren allerdings dazu angetan, diesen Erfolg durchaus zu rechtfertigen. Sieger bei den Kurzstreckenfahrern wurde der mit unerhörtem Können begabte holländische Weltmeister Arie van Bliet, während bei den Dauerfahrern zum drittenmal hintereinander der junge Berliner Georg Stach, ein anspruchsvoller Kassenpezialist, den Sieg gegen zwei Weltmeister errang.

Nicht weniger als sechs Weltmeister dieses oder früherer Jahre waren für diesen Kampfabend verpflichtet worden. Der Rivalität dieser sechs Spitzenkämpfer und ihrer anderen großen Gegner waren die farbigen Geschehnisse auf der Bahn zu verdanken, und die Sieger nahmen ihre Ehrenpreise aus der Hand des Berliner Oberbürgermeisters und Stadtpäsidenten Dr. Kippert selbst entgegen. Die Kämpfe wurden in zehn Dreierläufen ausgetragen, wobei van Bliet bei weitem am besten abschnitt. Albert Richter auf dem zweiten Platz enttäuschte etwas gegen den letzten Renntag. Bei den Dauerfahrern gewannen Lohmann einen und Stach zwei Ränge, während Weltmeister Rege sich mit einem dritten und zwei zweiten Plätzen zufrieden geben mußte. Der Nachwuchsmann Hoffmann spielte angesichts seiner Unerfahrenheit hinter Rege keine ernsthafte Rolle, konnte aber immerhin recht gut gefallen. Im Gesamtergebnis wurde Stach Sieger vor Rege, Lohmann und Hoffmann.

Balle schwamm Weltrekord

100 Meter Brust in 1:09,5 Min. — Eine großartige Leistung.

Der beste deutsche Brustschwimmer und Europameister, Joachim Balle, führte in Bremen einen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust mit Erfolg durch. Er legte die Strecke in 1:09,5 Min. zurück und war damit um 0,3 Sek. schneller als der bisherige Rekordhalter, Cartonne-Franzsch. Da es sich um einen offiziellen Rekordversuch handelte, wird die Zeit des Bremer Schwimmers bestimmt ihre Anerkennung finden.

12:4-Sieg der Amateurboxer

Vorherrschaft in Europa von Polen zurückgeführt.

In der Breslauer Jahrhunderthalle fand der Boxländerkampf zwischen Deutschland und Polen statt, dem bei seiner zehnten Austragung eine ganz besondere Bedeutung zukam. In diesem Kampf sollte festgelegt werden, welcher von beiden Nationen zur Zeit in Europa die tatsächliche Führung im Boxsport zukommt. Nach dem Gesamterfolg der Polen bei den Halländer Europameisterschaften und ihrem Sieg im letzten Länderkampf gegen Deutschland vor mehr als Jahresfrist in Polen erlitten diesmal die Polen eine erstaunlich hohe Niederlage mit 4:12 Punkten, die allerdings durch die abgelaufene Form der deutschen Mannschaft vollaus gerechtfertigt wurde. Das Besondere der Polen in den bisher von ihnen beherrschten leichten Gewichtsklassen gab den Ausschlag in diesem Treffen, dem über 10 000 Zuschauer beiwohnten.

Den Beginn der Kämpfe machten die Fliegengewichtler. Hier hatte der Kölner Oberbauer gegen den alten polnischen Internationalen Kuchole keine Anstalten auf Sieg und unterlag nach tapferer Gegenwehr nach Punkten. Im Vantamgewicht erzielte Wille (Hannover) durch seine größere technische Reife einen Punktsieg über Sobkowal. Dann ging Deutschland im Federgewichtskampf in Führung, als der Breslauer Büttner II, angefeuert von seinem Landesheute, den harten Polen Gzorek auspuncten konnte. Eine Glanzleistung vollbrachte Europameister Rittenberg (Berlin), der den polnischen Leichtgewichtler Nowalewski schon in der ersten Runde mit schweren Treffern völlig eindeckte, ihn in der zweiten Runde zweimal zu Boden brachte, so daß der Schweizer Ringrichter König den Kampf abbrach. Mit 6:2 Punkten lag hier Deutschland bereits in Front.

Wolff-Hitter-Ehrenpreis für Gefflung. Der Führer und Reichslanzler hat für besondere Leistungen im motorlosen Flug einen Ehrenpreis gestiftet, der dem gleichen Preis für die Motorflieger entspricht. Die Anwartschaft auf den Ehrenpreis kann durch eine Gesamtleistung, bestehend aus mehreren guten motorlosen Flügen des gleichen Verwebers oder durch eine hervorragende Einzelleistung innerhalb der Verwebersfrist erworben werden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Flüge im In- oder Ausland durchgeführt werden. Gewerbet werden die fliegerische Leistung, ihr Wert zur Förderung des Aufstiegs des Deutschen Luftsports sowie der persönliche Einsatz des Verwebers.

Wie Reusel Meister wurde

Röblin lieferte einen großen Kampf. Wieder einmal hat der Titel der Schwergewichtsböxer von Deutschland seinen Träger gewechselt. Den großen Kampf, den sich der knapp geschlagene Titelverteidiger Arie Röblin und der neue Meister Walter Reusel geliefert haben, reißt sich würdig an die großen Auseinandersetzungen früherer Zeiten um diese Weltkürschel an. Viele der deutschen Altmeister, unter ihnen Dreiensträter, Samson-Rörner, Diener und Hein Müller, haben am Ring der Berliner Deutschlauhalle



Vom Kampf Reusel gegen Röblin. (Weltbild-Wagenburg.)

gelesen und mit Spannung diesen Kampf verfolgt, dem nun der Fachmeister Dr. Reuser als eine faire Auseinandersetzung bezeichnet hat.

Beide Böxer haben mit vollem Einsatz gekämpft, und wenn Reusel trotz einer unverkennbaren Schwäche in den letzten Runden den Punktsieg davontrug, so bezeugt dieses Urteil von Recht. Röblin, der im Training hier so große Leistungen zeigte, hat den Fehler gemacht, sich zu wenig auf die Spezialtechnik Reusels, den Kahlkampf, vorzubereiten, so daß er gerade durch die Unmöglichkeit, sich dagegen zu wehren, seinen Titel verloren hat. Immerhin wird anerkannt, daß Reusel einen sehr schweren Gegner zu überwinden hatte und daß Röblin eine seiner besten Leistungen bisher gezeigt hat. Der begabte Erneuerer sollte daher, wenn er eifern bei der Stange bleibt und künftig jeden nationalen Gegner annimmt — ein Kampf gegen Wallner wäre jetzt sehr aktuell —, bald wieder den Ansehens bekommen und vielleicht in absehbarer Zeit wieder in der Lage sein, entscheidend in die Ereignisse einzugreifen. Unter richtiger Leitung muß es ihm möglich sein, auch seine letzten Schwächen auszuheilen, so daß er nach wie vor zu den besten deutschen Schwergewichtlern gerechnet werden muß.

Im Schlußkampf des Abends gab es noch ein großartiges Geschehen zwischen dem deutschen Vantamgewichtsböxer Ernst Biele und dem Franzosen Young Perez. Fast pausenlos hämmerten die beiden zehn Stunden lang aufeinander los, und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß es hier zu keinem Niederschlag kam. Sieger mit klarem Punktvorsprung wurde der Deutsche, der damit eine frühere Niederlage wettmachen konnte. Bielemanns L.-Sieg in der dritten Runde über den für ihn zu schwachen Franzosen habe vor auszusuchen. Parohn und Pribitski kämpften zum zweitenmal unentschieden. Sehr erfreulich waren die Leistungen der beiden Berliner Nachwuchsböxer Seidler und Sendel, die zu Erfolgen über Holz bzw. Kurt Haymann kamen.

Schacher um einen Fußballspieler

Seite kontra Klub

Aus Amerika, wo man — wenn es sich lohnt — bekanntlich oft und gern bereit ist, auch mit dem lieben Herrgott Geschäfte zu tätigen, ist folgende ergötzliche Begebenheit zu berichten:

Vor einiger Zeit gelang es einer religiösen Sekte, ein Mitglied des spielstarken Fußballklubs von Dartmouth in der Nähe von New Haven zu fesseln. Man hatte dem jungen Mann, der zur Größelie neigte, eingeredet, daß sich das Fußballspielen nicht mit der bevorstehenden Wiederkehr Christi auf Erden vereinbaren lasse. Daraufhin war der Fußballspieler in die Sekte, die den hochtrabenden Namen „Gotteslegion“ führt, eingetreten und hatte den Sport an den Nagel gehängt. Da es sich aber um einen Linksaußen handelt, den der Fußballklub nur schwer zu entbehren bereit ist, trat die Vereinsleitung in finanzielle Unterhandlung mit dem Sektenpräsidium, um das abtrünnige Mitglied nach Möglichkeit zurückzukaufen.

Die Verhandlungen laufen noch. Augenblicklich ist sozusagen Halbzeit. Man wartet nämlich jetzt darauf, daß das Objekt dieses Schachers, der junge Fußballspieler, sich dazu äußert, was er eigentlich tun will. Er schwankt zwischen Gotteslegion und Fußballklub. Vorkünftig hat er in einem Hause der Sekte Wohnung genommen, in dem neben Gebetsübungen auch die Aufzucht von Rixen vertrieht wird. Daß er sich aber noch nicht endgültig entschieden hat, geht aus der Tatsache hervor, daß er, sofern ihm das Sektenreglement dazu Zeit läßt, zum Fußballplatz schleicht, um dort jene „Gewalt“ anzuwenden, die sich angeblich nicht mit der Rückkehr Christi verträgt.



Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 15. November
Tag der Hausmusik.

6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 8:30: Aus München: Frober Klang zur Arbeitspause. Die Münchner Rundfunkorchester. — 10:00: Aus Danzig: Altes Erbe, neue Verpflichtung; Danzig, Hörfolge von Erich Post. — 11:35: Heute vor . . . Jahren. — 11:40: Vom tätigen Leben. — 12:00: Aus Aue: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 13:15: Aus Kassel: Mittagskonzert. Das Orchester des huthelischen Landestheaters. — 14:00: Zeit, Nachrichten und Berle. Anschließend: Musik fürs Haus. (Industrieplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15:00: Jugend bei Ritzzahl. Hörfolge über das Jugendwohlfühlheim der RSB in Oberschreiberbau. — 15:20: Wer sich die Musik erlieht. Jugendgruppen der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes singen und spielen. — 15:40: Schlag nach! Hörfolge von Dr. Gerhard Kiese. — 16:00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 17:30: Aus Dresden: Zum Tag der Hausmusik: H. J. musiziert. Die Musikschule für Jugend und Volk am Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden. — 18:00: Im Land der Weisheit und der Einsamkeit. Bericht über die deutsche Spitzbergexpedition 1933. — 18:20: Kleine Hausmusik. — 18:40: Otto Pauck stellt aus seinem Roman „Land im Licht“. — 19:00: Aus Badreize bei Dessau: Wälschner. Der Musik der SA-Gruppe Mitte. — 19:50: Umschau am Abend. — 20:10: Zeitgenössische deutsche Komponisten. Das Rundfunkorchester und Solisten. — 21:10: Aus Dresden: „W. mein Gedanke, die ich hab“. — Hausmusik nach alten Bildern. — 22:20: Der Schulungsbrief. — 22:30 bis 24:00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Orchester und die Unterhaltungstapele des Reichsfenders Hamburg.

Deutschlandfender.

Dienstag, 15. November.

6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 10:00: Aus Danzig: Altes Erbe — neue Verpflichtung; Danzig. — 10:30: Fröhlicher Kindergarten. — 11:00: Sendepause. — 12:00: Aus Köln: Musik zum Mittag. Zum Tag der deutschen Hausmusik. Das Große Orchester des Reichsfenders Köln und der Rundfunkorchester; das Solo-Quartett und Solisten. — 15:15: Erhard Hausfle spielt (Industrieplatten). — 15:40: Neue Bücher über Sowjetrußland. Anschließend: Programmbeispiele. — 16:00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause 17:00: Die junge Front. Wilhelm Utermann erzählt. — 18:00: Zum Tag der deutschen Hausmusik. — 19:00: Deutschlandeche. — 19:15: Musik auf Volksinstrumenten. — 20:10: Begegnung mit einem Dichter: Siegfried von Vegesack. — 20:40: Richard Wagner. Das Große Orchester des Deutschlandfenders; Solisten: Waga Rabien. Davon 21:00: Politische Zeitungschau des drabst. Dienstes. — 23:00: E. Grieg: Sonate Opus 13 (Aufnahme aus Oslo). — 23:30—24:00: Orchesterwerke von Eddard Grieg (Industrieplatten und Aufnahmen).

Lied-Abendfeier des MGV. „Sängerkränz“, Wilsdruff

In einer Lied-Abendfeier hatte der MGV „Sängerkränz“ für gestern abend nach dem „Goldenen Löwen“ eingeladen. Zahlreich war man dem Aufse gefolgt, der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Anseltritten ist auch der künstlerische Erfolg. Mit stiller Anteilnahme und Begeisterung folgten die Sänger der beschwingten Stabführung ihres Chormeisters Walter Götz. Er verstand, aus dem Chor Klangwirkungen von zum Teil hoher Schönheit herauszuholen. Das Bemühen nach guter Aussprache, die sorgfältige Schattierung und bemerkenswerte Reinheit der mit und ohne Orchesterbegleitung gesungenen Chöre zeigten von ernster, fleißiger Arbeit des Dirigenten und seiner Sänger. Konzerte von Männerchören verlangen erfahrungsgemäß eine starke Abwechslung, damit die Gefahr einer zu großen Gleichförmigkeit vermieden wird. Dies wurde dadurch erreicht, daß die Stadtkapelle mitwirkte, und verschiedene Chöre ohne und die anderen mit Begleitung in wechselnder Besetzung des Orchesters gesungen wurden. So wurde die Wirkung der einzelnen Darbietungen wesentlich erhöht. Die Stadtkapelle unter Leitung von Stadt. Musikdirektor Ewald Philipp eröfnete die Vortragsfolge mit der Ouvertüre z. Op. „Peter Schöller“ von Carl Maria von Weber und brachte sie wie später die Polka „Moll“ a. d. Op. „Rosamunde“ von Franz Schubert meisterhaft zu Gehör. Die Sänger begannen mit dem Sängerspruch „Ich bin geboren deutsch zu fühlen“. Dann kam mit Armin Knob einer der jungen Komponisten zu Worte. Sein „Morgen marschieren wir für Volk und Land“ ist hier oft schon gesungen worden. Diesmal waren „Wieder und „Deutscher Morgen“. Beide von padender Gewalt. Daß hier die Musiker zur Begleitung hinter dem Chöre ihren Platz hatten, erhöhte die Wirkung wesentlich. „Deutschland, mein Vaterland“ von Victor Keldorfer gab den Sängern Gelegenheit, besonders bei dem gewaltigen Aufbau am Schluß in Klangkraft zu prunken, was von der Instrumentalbegleitung wirksam unterstützt wurde. Die nächsten beiden Lieder wurden a capella gesungen und erforderten ein gerüttelt Maß voll Vortragsform: „Eine Wiege voll weißer Margueriten“ von E. Heuser und „Dahem“ von J. Reiter. Beide stellten einen beachtlichen Wertmesser für den Chor dar. Bei aller Reinheit wurden die prächtigen Schattierungslinien vom Chor mit bestechender Abgeschliffenheit erfüllt. Ueber die „Margueriten“ konnte man keine Freude haben. Die vom Orchester sauber gebotene Friedemannsche Hapologie bereitete den Weg für die „Ungarischen Steppenlieder“, einem Jollus für Männerchor mit Orchesterbegleitung unter Benutzung ungarischer Volksmelodien von Hugo Jüngst. Letzte und verbindende Dichtung von F. A. Weisler. Die ersten und zum Teil auch sehr eingängigen Melodien von Hirten und Zigeunern, von Liebesglück und Brautwerbung fanden durch gute Wiedergabe allgemeines Gefallen und wurden von den von Fräulein Christa Hötzig ausdrucksvoll gesprochenen verbindenden Worten den Hörern noch besonders verständlich gemacht. Den Sängern und ihrem Leitermeister, der Sprecherin und dem Solisten, wie der Stadtkapelle und ihrem Leiter wurde mit lebhaftem Beifall gedankt. Der Gesamteindruck des Abends war der einer Lied-Feier in des Wortes schönster Bedeutung. Eingangs hatte Vereinsvorsitzender Leo die Freunde des deutschen Liedes herzlich willkommen geheißen, und dann konnte er drei treuwerdenden Sängern, die mehr als 40 Jahre in Treue zum deutschen Lied stehen: Hermann Hählich, Osbert Hoyer und Oskar Jünger, unter dankenswerten und beglückwünschenden Worten das silberne Bundesehrenzeichen an die Brust stecken und ihnen eine kleine Erinnerungsgabe des Vereins überreichen. Im Schlußwort wandte er sich an die männliche Jugend mit der Aufforderung zum Beitritt in den Verein, damit die Pflege des deutschen Liedes und die Erhaltung dieses wertvollen Kulturgutes für alle Zeiten gesichert bleibt. Am einmal die Wünsche der Konzertbesucher festzustellen, wurden dieselben aufgefordert, auf gebundenen Vorschlagszetteln das Thema anzukreuzen, unter dem der nächste Konzertabend stehen soll, oder auch ihre eigenen Wünsche dafür zu äußern. Auf das Ergebnis kann man wirklich gespannt sein. Was man so sah und hörte, hätte die Wils- oder die Soldatenlieder den Vortrag erhalten haben. Wir kommen darauf noch zurück. Bei Musik und Tanz blieb man vergnügt beisammen.

Wieder eine Neujahrsfeier. Am heutigen Montag vollendet Frau Ida vert. Plattner das 90. Lebensjahr. Wenn auch die Beschwerden des Alters zunehmen, an allem Geheben nimmt die Greisin noch geistigen Anteil. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute!

Autze Tage. Ueber eine Stunde verkürzt der November wieder den Tag. In seinem Ende liegen zwischen Sonnenaufgang und untergang noch 8 Stunden 29 Minuten. Damit sind wir dem kürzesten Tag am 21. Dezember noch eine halbe Stunde voraus. Nun ist es soweit, daß wir schon am Morgen Licht brennen müssen, daß es um die Kaffezeit am Nachmittag schon dämmert. In der Zeit der kurzen Tage sind wir mehr an unser Heim gebunden, und wir müssen die Stunden recht benutzen, daß auch sie Gewinn für das Leben bedeuten. Jetzt greifen wir zum guten Buch. Es kann uns soviel geben. Wir bereichern unser Wissen, wir festigen unsere Weltanschauung, wir vervollkommen unser Weltbild, wir folgen den Spuren des Forschers und lassen uns erheben vom Geistesflug des Dichters. Jetzt wird uns die Zeitung wieder ganz zum Freund. Im Sommer wurde sie oft nur überfliegen. Jetzt fühlen wir, daß sie ein unentbehrlicher Begleiter unseres Lebens ist. Auch die Hausmusik kommt zu ihrem Recht. Vater nimmt die Violine, der Junge hat eine Blockflöte, Grete singt dazu, und der Mutter wird so leicht ums Herz, daß das Sträußchenopfen auf einmal viel heller geht. Nein, wir wollen nicht auf die langen Abende schimpfen; sie können voll Innerlichkeit und voll Glückes sein, wenn man sie nur recht verwendet.

Breslau-Film in sechs Wochen! Der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest 1933 in Breslau erscheint nach einer Mitteilung der Filmstelle des MGV in der Donaumündung in ungefähr sechs Wochen. Der Film wird zuerst in 1500 Klavieranstaltungen in den D.M.-Gauen Großdeutschlands gezeigt. Der Verleih des Filmes an die D.M.-Bereine als Normal-, Tonfilm- und Stummfilm erfolgt Anfang Januar 1934.

MGV. Wilsdruff

14. 11. MGV. Uniformierte 19.30 Uhr Dienststelle.
17. 11. Jugendgruppen-Abend 20 Uhr nicht Parteiehem, sondern Landwirtschaftsschule.

Wer will unter die Soldaten...

Dieses kleine Lied ist eines der beliebtesten und fröhlichsten Kinderlieder, das Mädchen und Knaben in gleich lebendigem Rhythmus und heller Begeisterung singen — als sei es wirklich für beide gedacht. Rein, gedacht ist es nur für Knaben — und doch — lau hört das Mädel die ersten Töne, ist es beschwingt und fällt ein in Text und Melodie. Und warum auch nicht? Steht etwa ein gesundes, frohes Mädel hinter dem Knaben zurück, wenn es gilt, das Spiel zu gewinnen, den „Reform“ zu schlagen? Hat das Mädchen, die Frau im Leben nicht auch tapfere, mutige, ja unter Umständen wehrhafte Leistungen zu vollbringen, wenn auch ohne Gewehr und ohne Rassenrock? Stehen nicht Mütter und Schwestern auch „auf Posten“, manchmal Tag und Nacht, wenn es gilt, an Kranken- und Wochenbetten ihrer Lieben, der Nachbarn oder anderer Volksgenossen sich für das Leben und die Gesundheit einzusetzen, und ist die Verantwortung in Familie und Wirtschaft nicht der des Mannes ebenbürtig? Steht nicht ganz besonders die heutige Zeit dem Mädchen, der Frau gleich große Aufgaben wie dem Manne, wenn auch in anderer, dem weiblichen Wesen angepaßter Art und Form?

Wiederum ergeht der Ruf an die deutschen Frauen und Mädchen: „Freiwillige vor zum Ehrendienst an Volk und Staat!“ Es ist keine geringfügige Aufgabe, die das Deutsche Frauenwerk im Namen der Nation an das deutsche Mädchen stellt. Es geht um einen freiwilligen zweijährigen Ehrendienst, wie ihn deutsche Söhne als Soldaten dem Vaterlande ableisten — ideal betrachtet und hinsichtlich auf Verjüngung und Bezüge —, ungefähr im gleichen Verhältnis und zu denselben Bedingungen. Jede materiell berechnende Einstellung dem Frauenhilfsdienst gegenüber ist verfehlt. Ausschlaggebend für den Eintritt in den Frauenhilfsdienst kann nur sein: die hohe Auffassung seiner idealen Werte, wie sie der Führer zum Ausdruck brachte, als er sagte: „Das Höchste, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk. In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben.“

Wer sich dem Frauenhilfsdienst zur Verfügung stellt, darf das Bewußtsein haben, der Nation in einer Uebergangszeit zu dienen, die, bis zur Angleichung des Nachwuchses an die erhöhten Anforderungen in der Gesundheitspflege, dringend nach Entlastung der vorhandenen Fachkräfte verlangt.

Das deutsche Mädel hat hier Gelegenheit, es auf fräuliche Weise dem Soldaten gleichzutun: schlägt und greift.

Gemeinderundfunk zunächst in fünf Gauen. Nachdem der Reichsinnen- und der Reichspropagandaminister die Muttersegen des Gemeinderundfunks“ aufgestellt haben, wird nunmehr die praktische Durchführung dieser großzügigen Planung für die öffentliche Rundfunkverjüngung beginnen. Die Gründung eines Gemeinderundfunks ist zunächst in den Gauen Magdeburg-Anhalt, Pommern, Schlesien Kurmark und Sachsen vorgezogen. Aufgabe des Vereins ist es, jeder seiner Mitgliedsgemeinden eine öffentliche Rundfunkübertragungsanlage zu beschaffen.

Jeder 1. April soll „Tag der Jugend“ werden. Aus allen deutschen Gauen sind in diesen Tagen in Düsseldorf die Reizeanten für Jugendberichterstattung in der D.M. zusammengelassen, um auf einer Reichsarbeitsstagung über die Aufgaben und die Tätigkeits der mehr als 40000 Betriebsjugendwarte und -warteinnen zu beraten. Das Jugendamt der D.M. legt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung der Aufnahme der alljährlich neu in die Betriebe eintretenden Jugendlichen in die Betriebsgemeinschaft und der Aufnahme der Ausgelernten in die Volksgemeinschaft bei. Unter diesem Gesichtspunkt erstrebt es die gesetzliche Festlegung des 1. April als „Tag der Jugend“.

Recht mit Kohlen beizen! Während der Schulungstagung der Gauabteilungsleiterinnen Volkswirtschaft — Hauswirtschaft in der Reichshochschule in Mannsee sprach als Vertreter des Reichsforstamtes Landesforstmeister Stord über die deutsche Holzverjüngung. Er wies dabei auf die Wichtigkeit einer verständnisvollen Mitarbeit der Frau auch auf diesem Gebiete hin. Wenn wir hören, daß im Jahre 1933/34 die Hälfte und im Jahre 1934/35 des Holzeinschlages zu Brennholz verwendet wurden, wenn wir dagegen stellen, wieviel Zellwolle, wieviele gute Möbel daraus wohl hätten gefertigt werden können, so muß jede volkswirtschaftlich denkende Hausfrau einsehen, daß die Forderung nach einer Umstellung der Heizmethoden gerechtfertigt ist. Es gilt ja nicht aus einem privatwirtschaftlichen Grunde Kohlen statt Holz zu feuern, sondern außerordentlich wichtige volkswirtschaftliche Ziele sollen durch diese Umstellung früher und leichter erreicht werden.

Ein Kraftrod für die Jugend? In diesen Tagen findet in Goslar eine Tagung der Gebietsinspektoren der Motor-Hilfs-Jugend statt. In der Eröffnungsansprache würdigte der Hauptreferent der Motor-Hilf, im Amt für körperliche Erziehung, Banndirektor Borchert, die vergangene und kommende Arbeit. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Forderung nach einem Kraftrod für die Jugend. Es müsse geschaffen werden, wie der Volkswagen geschaffen wurde; ein Rad zu einem Preis, den ein großer Teil der Eltern der Motor-Hilfs-Jungen ausbringen könne. Für 150 Mark, die abgezahlt werden können, soll eine Maschine entstehen, die höchstens 200 Kubikzentimeter stark ist und damit den Anforderungen der Motor-Hilf voll entspricht. Zweifellos würde mit der Schaffung eines solchen Rades der motorsportliche Gedanke weiteren Raum gewinnen können, und die Motor-Hilf, würde in größerem Maße befähigt sein, den Nachwuchs für das NSKK und die motorisierten Truppen unserer Wehrmacht zu stellen.

Kesselsdorf. Die Golden-Hochzeit feierten gestern Sonntag Adolf Garbe und seine Gattin im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Von nah und fern wurden dem Jubelpaare Grüße und Glückwünsche zuteil. Wir schließen uns an mit innigen Wünschen für Segen und Gesundheit des Jubelpaares auf dem weiteren Lebenswege!

Kesselsdorf. Für langjährige Tätigkeit als Schlafstener-Einnehmer ist Herr Robert Brühl in einem Schreiben des Herrn Reichsministers der Finanzen Dank und Anerkennung ausgesprochen worden.

Wanzenstein. Totengedenkfeier. Die Gedenkfeier der Ortsgruppe fand als Appell im Saale des Gasthofes Wanzenstein statt, der eine würdige Ausschmückung erhalten hatte. Die in diesem Jahre auf dem Reichsparteitag gewählte Fahne der Ortsgruppe ehrte zum ersten Male die Toten des 9. November und des Hauses Sachsen, deren Namen unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden vertieft wurden. Sprecher und Lieder der Bewegung umrahmten die Gedenkfeier. Ortsgruppenleiter Pa. G. Brühl kündigte an die Partei- und Volksgenossen und -genossinnen, die am Geburtstag des Führers

Japan begründete seine Haltung

DAK Tokio, 14. November. Offizieller Dienst des DAJ. Die japanische Regierung begründet die Ablehnung, den Handel und die Schifffahrt auf dem Jangtse für britische Staaten zur Zeit freizugeben, mit folgenden Darlegungen: Die Schifffahrt ist ab Kiangyin oberhalb von Schanghai aus militärischen Gründen nur durchführbar für japanische Kriegsschiffe und andere, militärischen Zwecken dienende Fahrzeuge. Der militärische Nachschub auf dem Jangtse ab Schanghai für die bei Hanau im Gange befindlichen Operationen würde durch die Freigabe des Handels und der Schifffahrt auf dem Fluß ernstlich gefährdet. Das Jangtse-Gebiet wird durch chinesische Irreguläre gefährdet, die häufig japanische Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge angreifen. Die Minengesucht auf dem Jangtse ist noch nicht beendet, wie das erst vor kurzem durch den Verlust eines japanischen Fahrzeuges bewiesen wurde. Abschließend wird von der japanischen Regierung festgestellt, daß es Zeit erfordere, bis der Fluß von Minen gesäubert ist und die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des normalen Verkehrs gegeben sind.

Verfolgung der Roten wird fortgesetzt

DAK Bilbao, 14. November. An der Frontfront setzen die nationalspanischen Truppen die Verfolgung des Feindes fort und besetzen die Umgebung des Ortes Galatella, wobei sie die nach Bizka führende Straße abschneiden. Die Roten verloren über 100 Tote, 204 Gefangene und 8 Maschinengewehre. Volkswirtschaftliche Gegenangriffe im Gebirge bei Roncesvalles blieben erfolglos und wurden blutig zurückgewiesen.

Hochwasser zerstört 150 Häuser

DAK Teheran, 14. November. In der Nähe von Nahavand, wo erst kürzlich ein Unwetter 208 Menschenleben gefordert hatte, verursachten schwere Wolkenbrüche eine schwere Hochwasserflutkatastrophe. Dabei wurden 150 Häuser zerstört. Die Anzahl der Todesopfer ist bisher noch unbekannt.

ters vereidigt worden sind, die entsprechenden Urkunden aus. Mit einer zu Herzen gehenden Ansprache des Schulungsleiters Pa. Kunze wurde die erste Feierstunde beendet.

Tanneberg. Zusammenstoß. Ein Motorradunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der unübersichtlichen Kreuzung der Straße Neutirchen-Großsch und der Staatsstraße Wilsdruff-Rosfen. Ein von Großsch kommender Motorradfahrer und ein mit Sojus von Dresden kommender Motorradfahrer stießen auf der Kreuzung zusammen und stürzten. Zum Glück kam der Großsch Fahrer ohne Verletzungen davon, während die zwei Dresdner Hintergasse und Abschüttlungen davontrugen. An beiden Motorrädern entstand Sachschaden, so daß die Fahrer ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

Tanneberg. Ständesammliche Nachrichten. Aufgegeben werden zur Zeit der Verwaltungsgemeinschaft Paul Oswallmann aus Marbach (Ansb. Obb.) mit der Haus-tochter Lina Frieda Horn aus Tanneberg; der Arbeiter Martin Erhard Lehmann aus Kaufbach (Ansb. Reichen) mit der Wirtschaftsgeliebten Rosa Flora Böhm aus Tanneberg; der Buchhändler Gerhard Alexander Tröber aus Tanneberg mit der Kontoristin Elsa Dora Verthold aus Niesla.

Verzoggswalde. Für langjährige Tätigkeit als Schlafstener-Einnehmer ist Herr Oswald Schanze in einem Schreiben des Herrn Reichsministers der Finanzen Dank und Anerkennung ausgesprochen worden.

Grund. Verunglückt. Die alten Sünden fordern immer wieder Opfer. Der Schloßlehrer Schumann aus Hedersdorf, kam mit seinem Fahrrad auf die Staatsstraße gefahren und benutzte die Gelegenheit, sich an einem Lastkraftwagen anzuhängen. Beim Abzweigen stürzte er zu Boden und verlor. Es machte sich Ueberführung nach dem Freiberger Krankenhaus notwendig. Hier liegt der Verunglückte an einem schweren Schädelbruch darnieder.

Mohorn. Todesfall. Kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres verstarb hier Schuhmachermeister i. R. Reinhard Weise. Mit Reinhard Weise ist eine sonnige Natur dahingegangen. Allen in der Gemeinde war er ein guter Kamerad, besetzt von einem gesunden Humor machte er sich alle Lebenslagen leicht. Der Verstorbene war ein tüchtiger Meister in seinem Fach, führend in seinem Ladengeschäft, ein erfolgreicher Wienen-züchter, ein hilfsbereiter, freundlicher Kamerad der freiwilligen Feuerwehr, die er am 2. Dezember 1885 mit gründen half. Außerdem war A. Weise ein begabter Musiker. Aufs engste war er mit seiner Geige verknüpft. Hunderte von jungen Bur-schen und Mädchen lernten nach seinem Spiel bei Meister Schulse das Tanzen, laufende tanzen nach seiner Fiedel Sonn- und Festtags, und dieser Verlebte mit der Jugend hielt Meister Weise jung, elastisch, freundlich und lustig. Sein arbeitsreiches Leben hat er beschloffen. Ruhe er in Frieden. Seinen Freunden aber wird A. Weise noch lange in Erinnerung bleiben.

Mohorn. Feuerwehrt. Die freiwillige Feuerwehr feiert ihr 53. Stiftungsfest Sonnabend, den 3. Dezember.

Riedewartha. Betrunkene gefährdet den Verkehr! Auf der Kreuzung Weißner Landstraße und Schönergrundstraße stießen am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr zwei Krafttrader zusammen; die beiden Fahrer wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft die 25jährige Kellnerin Striezel aus Weistroppe, die betrunken war und dadurch den beiden Krafttraderfahrern die Möglichkeit nahm, richtig auszuweichen. Die Kellnerin wurde durch den zuständigen Polizeibeamten festgenommen.

Riechenachrichten.

für Bußtag.

Kollekte für die Innere Mission.

Wilsdruff. 19. heil. Abendm. 9 Predigtgottesdienst. 16.30 Abendmahl in Sachsdorf; 5 Abendmahl in Wilsdruff, Grumbach. Vorn. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Abendmahlfeier, nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Kesselsdorf. 9 Pr. Kirchenmusik: „Wenn alle unter werden“, Sopran solo von Draesede.
Unterdorf. 8 Uhr Abendmahlsgottesd. (bes. f. d. Jugend).
Weistroppe. 10 Uhr Predigtg., ansl. bis. Abendmahl, ebenso 4 Uhr nachm. Beichte und heil. Abendmahl.
Verzoggswalde. 2 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl.

Wetterbericht

des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherfrage für den 15. November: Winde aus Südwest bis West, weiterhin mild, wolfig bis heiter, auch in den Kammlagen der Wälder kein Nachfroß.

Bauer und Politik

Beginn der sächsischen Kreisbauerntage — Landesbauernführer Körner in Auerbach

Mit dem Kreisbauerntag in Auerbach begann die Reihe der 21 Kreisbauerntage, die von den sächsischen Kreisbauernschaften in diesem Winterhalbjahr als ihre größten Jahreskundgebungen veranstaltet werden.

Nach einer Dienstbesprechung der Ortsbauernführer und Ortsobere fanden sieben Sondertagungen statt, auf denen die Gefolgschaften, die Bäuerinnen und Landfrauen, die Landjugend, die Gärtner usw. die Richtlinien für ihr besonderes Arbeitsgebiet erhielten.

Den Höhepunkt bildete die Schlusstagung, auf der weit über tausend Angehörige des Reichsnährstandes aus der Kreisbauernschaft Gelegenheiten hatten, eine richtungweisende Rede von Landesbauernführer Körner zu hören.

Er erinnerte zunächst an die große Anerkennung der Erfolge der deutschen Landwirtschaft auf dem diesjährigen Reichsparteitag und erklärte, daß das deutsche Landvolk mit der Sicherung der Ernährung mit die Voraussetzungen für die außenpolitischen Geschehnisse dieses Jahres geschaffen habe.

Sodann machte der Landesbauernführer über die erzielten Erfolge zahlenmäßige Angaben, die eine hohe Beachtung über die große Gemeinschaftsleistung der deutschen Landwirtschaft darstellten. Im weiteren Verlauf seiner immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede kam er auch auf die Aufgaben zu sprechen, die es im Interesse einer weiteren Leistungssteigerung zu lösen gilt. Besonders betonte er die Lösung der Landarbeiterfrage, zu der das deutsche Volk noch eine ganz andere Einstellung als bisher bekommen müsse. Schließlich gab er noch sachliche Ratschläge für die Durchführung der Erzeugungsschlacht.

Arzt und Volk

Das Amt Volksgesundheits in Dresden

In einer Kundgebung des Gauamtes für Volksgesundheits in Dresden kamen aus ganz Sachsen etwa 3000 Männer der Gesundheitsführung zusammen. Nachdem Gauamtsleiter Dr. Wegner, Dresden, die Kundgebung mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Gesundheitsführung für das deutsche Volk eröffnet hatte, legte Reichsamtsleiter Wegener, München, der Leiter der deutschen Volksgesundheitsbewegung, die Aufgaben der Zeit für den deutschen Arzt dar.

Der Arzt müsse jedes Glied der deutschen Volksgemeinschaft mit allen seinen Lebensgewohnheiten kennen und einem jeden immer in allen seinen seelischen und leiblichen Nöten

helfen als Freund und Berater in kranken und gesunden Tagen. Die Gesundheitsführung der Partei solle dafür sorgen, daß das Vertrauen des Volkes zum deutschen Arzt sich immer mehr festigt; in gleichem Maße müsse sich aber die Zusammenarbeit der Ärzte mit den Männern der Gesundheitsverbände enger gestalten im Hinblick auf die Ausfüllung des Volkes über die richtige Ernährungsweise. Die Volksgesundheitsverbände sähen ihre Aufgabe darin, das Volk über die Heilmöglichkeiten der Ärzteschaft aufzuklären und dadurch mitzuhelfen zur Verwirklichung des Zieles: ein Volk zu schaffen, das gesund, arbeits- und wehrfähig ist.

Ueber die Front der Gesundheitsführung sprach Reichsamtsleiter Prof. Dr. Witz, München, vom Hauptamt für Volksgesundheits. Die Front um die Gesundheit des deutschen Volkes habe bereits kurz nach der Machtübernahme gegen den Volksiud durch Geburtenausfall und gegen den rassistischen Verfall gestanden. Einen Hauptpunkt in dieser Frontstellung bilde die richtige Ernährung, das richtige Wohnen und das richtige Erhalten; bei diesem Kampf stelle sich auf die Seite der Ärzte der Naturheilener und auch der Kollaborierer, das Volk zu einem natürlichen Leben hinzuführen. Der Redner machte in seinen Hinweisen für die gesunde Lebenshaltung auch auf den gesteigerten Verbrauch des Volkornbrotes wegen seines reichen Gehaltes an Schutzstoffen gegen Krankheitserscheinungen aufmerksam.

Ordensfest

der Staatlichen Schwesternschaft

Dr. Krietsch über den Einsatz des Schwesterndienstes

Die Staatliche Schwesternschaft Sachsen, die vor fünfzig Jahren gegründet wurde, um den Bedarf an Pflegepersonal in den Anstalten und Kliniken des Staates sicherzustellen, konnte, wie bereits gemeldet, am 1. Oktober 1938 auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Da am eigentlichen Stichtag keine Zeit zum Feiern war — waren doch die Schwestern zur Verrechnung der sudetendeutschen Rückstellungen und zur Erfüllung vieler anderer Pflichten aufgeboten — so fanden sich im Mutterhaus der Landesanstalt Arnsdorf zur Feier des Jubiläums sehr die Schwestern, die Angehörigen und Vertreterinnen ehemaligen Schwestern zu einem Ordensfest zusammen, an dem auch zahlreiche Ehrengäste aus Staat, Partei, Wehrmacht und Behörden teilnahmen.

Staatsminister Dr. Krietsch sprach über die Notwendigkeit des Dienstes an den kranken Menschen, die in zehn Landesanstalten betreut werden und kennzeichnete dabei die Bedeutung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Er unterstrich den Wandel der Auffassung durch den Nationalsozialismus und hob besonders hervor, daß ein

zu ausgezeichnetes Schwesternmaterial zum Dienst am gesunden Menschen, der nur vorübergehend arbeitsunfähig sei, eingesetzt werden müsse, nicht aber zum Dienst am unheilbar Erkrankten. Deshalb sei beabsichtigt, den Großteil der Schwestern an den Frauen-Anstalten durch Wärter und Wärterinnen zu ersetzen.

Mit Stolz und Freude konnte der Minister feststellen, daß die Staatliche Schwesternschaft die nationalsozialistischen Erkenntnisse als Grundlage ihrer Arbeit aufasse. Der Reichsstatthalter habe dies anerkannt und der Schwesternschaft den Bau eines Altersheimes und eines neuen Schwesternheimes ermächtigt. Der Minister dankte dem Leiter der Anstalt, Dr. Klauber, für sein mühevolltes rastloses Schaffen und überreichte als Geschenk zum fünfzigjährigen Jubiläum eine Bronzestatue des Führers.

An den Führer und Reichstatthalter wurde ein Telegramm gerichtet, in dem die 1400 staatlichen Schwestern Sachsens geloben, stets ihre Kraft für das ewige Deutschland einzusetzen. — Das Ordensfest nahm mit der Vereidigung von Schwestern auf den Führer und mit Vorträgen seinen Fortgang, wobei auch der Festesfreude nicht vergessen wurde.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktepreise

vom 12. November 1938.
Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Nov.-Festpreis 9,90; Roggen 70/72 Kilo, effektiv, Nov.-Festpreis 9,35; Gerste, Winter-, Zweigig 9,60; do. Sommer-, Heil. 3,60; Hafer, November-Festpreis 8,45; Mais, zugeteilte Ware 8,35; do. inländischer, Erzeuger-Festpreis 11,00; Raps trocken —; Trodenschnitzel 4,80—5,00; vollwertige Zuckerschmelze 6,43—6,63; Weizen neu 2,70—3,20; Weizen- und Roggenstroh 1,40—1,50; Preßstroh 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812 15,92 1/2; Roggenmehl, Type 1120, Weizen 1,120 12,65; Roggenmehl 3,12—3,27; Weizenmehl 6,67—6,77; Speiseflocken 8,85; Landeier gef., Marktpr. 1 Stück 0,00 1/2—0,13; do. ungestempelt Marktpr. 1 Stück 0,10; Butter Marktpr. 1 kg-Stück 0,76—0,80.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Kästing, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildbereich. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Erich Reich, Wilsdruff. D. N. L. 1938: 1566. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Heute früh verschied sanft und ruhig im 88. Lebensjahre unsere liebe Schwieger-, Großmutter und Schwägerin

Marie Mathilde Pflugbeil

geb. Niedner.

Wilsdruff, am 14. November 1938

In stiller Trauer

Alfred Biejsch
Johanna Biejsch
Walter Biejsch als Enkel
Christiane Pflugbeil.

Die Beerdigung findet am Dinstag, dem 16. November 1938 mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Im festen Gottvertrauen entschlief heute mittags 1/2 12 Uhr ruhig unser guter Vater und Bruder, Herr Privatus

Emil Hugo Heyde

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Umlauf
Familie Heyde
Familie Alfred Müller.

Grumbach, Blankenstein und Wilsdruff, am 14. November 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. November 1938 nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern früh verschied nach kurzem Kranklager im Krankenhaus Rosten der Privatus

Ernst Blasius

aus Neulirichen

im 89. Lebensjahre.

Dies zeigen an

Meißen, am 14. November 1938. die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäschung erfolgt Donnerstag, den 17. November 1938 nachmittags 3 Uhr im Krematorium Meißen.

Jagdpädter! Achtung!

Für Treibjagden empfiehlt

Fürst Bleß-Horn-Quartett

gleichzeitig Blasquartett für Unterhaltung.

Ewald Philipp, Städt. Musikdirektor

Wilsdruff, Ruf 276

Buhtag — Fischtag!

Seefisch back- u. bratfertig empfiehlt
Brewer, Bahnhofstr.

Les die Heimatzeitung!

Wieder eingetroffen:

Stragula

Teppiche von 4,25—8,40
Auslegware Quadrat-Meter 1,20
Läufer laufender Meter 0,82—1,64
Unterlegpappe Meter 0,30
Stragula-Öel 1/4 Liter 0,90, 1/2 Liter 1,40

E. Glathe, Wilsdruff

**Zum Buhtag
frischen Seefisch
Fischfilet
grüne Heringe
Paul Humpisch**

Grabschmuck

in bester geschmackvoller Ausführung und in jeder Preislage bietet an

Otto Bäuerle,
Gartenausführender u. Friedhofsgärtner, Wilsdruff, am Bahnhof

**Zum Totensonntag
Friedhofschmuck**

reiche Auswahl in Kunstblumen und allen Bänderartikeln
Feisches Waldgrün

Ottile Fuchs, Wilsdruff
Ecke Bahnhof- und Friedhofstr.

Sie schlafen besser

wenn Sie von Zeit zu Zeit Ihre Betten reinigen lassen! Benutzen Sie hierzu meine automatische Reinigungs-Anlage. Reinigung regelmäßig Donnerstags, größere Posten jederzeit. Anmeldung erwünscht. Ruf 457

Inletts und Bettfedern

sind besonders gepfl. Artikel meines Geschäfts.
Inlett: 130 115/100/80 brl. — 130 brl. verschied. Preislag. 5,75 bis 2,75; 115 brl. bis 3,75; 80 brl. versch. Preisl. 3,50 b. 1,50. Sämtl. Qual. farbecht, federleicht.
Bettfedern: ausgesucht füllkräftig, doppelt gereinigte Qual., viele Preislagen 1/2 kg von 8,75 bis 0,75

Eduard Wehner, Wilsdruff - 90 Jahre Wehner-Ware

Grabschmuck

in bester Ausführung in allen Preislagen empfiehlt

für das Totenfest

Gärtnerei Hugo Nake Blumengeschäft



Grße Treitaler Rofschlachterei

mit Kraftbetrieb.

Eurt Siering

Fernruf: Amt Dresden 672151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Bei Nachschaltungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.